

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 16. Dezember.

Die spanischen Cortes sind gestern vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. Der die auswärtigen Beziehungen des Landes behandelnde Theil der Letzteren ist zweifellos einem Kompromiß zwischen der im Ministerium dominirenden demokratischen Partei und den über die Majorität in der Kammer verfügenden dynastischen Liberalen entsprungen. Jene Partei neigt stark zu Frankreich, einerseits, weil sie unter dem Banner des im größeren Theile der iberischen Halbinsel mächtigen sozialen und geistigen Einflusses der Franzosen steht, welche nicht nur die Kleider-, auch die Denkmale diktierten, andererseits weil sie stark an republikanische Ideen freift, die freilich den meisten Führern nur als Sprungbrett zur Diktatur oder auch zum Throne dienen sollen. Die Thronrede bemüht sich deshalb, zwischen den nach Frankreich gewandten und den, Mitteleuropa gewidmeten Neigungen das Gleichgewicht herzustellen. Sie preist im selben Athem den Empfang, welchen der König auf seiner Rundreise bei den Monarchen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Belgiens gefunden hat, und der ihm vom Präsidenten der französischen Republik geworden ist. Sie kam die skandalösen Zwischenfälle beim Aufenthalte Don Alfonso's in Paris nicht übergehen, konstatiert aber die Herstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und erwähnt in demselben Satze den Besuch des deutschen Kronprinzen als Beweis für die „herzlichen“ Relationen mit Deutschland, worauf dann Thatsachen als Beweise für die Existenz eben solchen Verhältnisses zu England, Portugal, Italien, Holland und Dänemark aufgezählt, nochmals die „herzlichen“ Beziehungen zu allen Mächten erwähnt werden und endlich den „herzlichen“ Beziehungen „der hervorragend katholischen Nation“, der spanischen nämlich, zum Vatikan ein Satz gewidmet wird. Dabei ist, von der Bevorzugung des Vatikan abgesehen, auch ein stilistisches Gleichgewicht zwischen den einzelnen „herzlichen Beziehungen“ hergestellt, dieselbe Satzlänge den Franzosen und den Deutschen gewidmet. Die Kunst, es Allen recht zu machen, ist selten mit so hohem Geschick geübt worden.

Schwieriger freilich war diese Kunst betreffs der inneren Verhältnisse zu üben. Der betreffende Theil der Thronrede ist vom Telegraphen noch nicht übermittelt worden; wir kennen ihn nur aus offiziellen Ankündigungen. Die jetzt im Ministerium fast allein herrschende Partei hat nämlich zur Zeit, da sie noch opponierte, an die Spitze ihres Programmes die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes und die Wiederherstellung jener halb republikanischen Verfassung gestellt, die König Amadeo (Bruder des jetzigen Königs von Italien) während seiner kurzen Herrschaft ertragen hatte, um sie zuletzt unerträglich zu finden. Dagegen sträubten sich die Liberalen, und um es nicht zum Bruche mit Letzteren kommen zu lassen, wird die in der Thronrede angekündigte Wahlreform das allgemeine Stimmrecht nicht durch einen Geld-, aber einen in Spanien viel tiefer einschneidenden Bildungscensus beschränken: nur wer lesen und schreiben kann — und deren Zahl ist nicht übergroß — darf wählen. Die Reform der Verfassung wird nur in allgemeinen Worten für eine ungewisse Zukunft verkündet. Ob auch, wie offiziös angedeutet worden, die Einführung der Geschwornen-Gerichte und der obligatorischen Civilehe in der Thronrede gemeldet ist, wird erst der Wortlaut der letzteren lehren. Wertvoller wären solche Reformen, als die häufigen Aenderungen des Wahlgesetzes und der Verfassung sind; doch ob sie den Wünschen der „hervorragend katholischen Nation“ entsprechen, das möchten wir nach den Erfahrungen der letzten fünfzehn Jahre bezweifeln.

## Budapest, 16. Dezember.

\* Der Minister des Innern hat den Refus des Alexander Frater und Genossen gegen die Neuge-

staltung des Municipiums des Szabolcer Komitats abgelehnt, so daß die Beamtenwahl an dem ursprünglich festgestellten Tage, dem 19. d., stattfinden wird.

\* Die Nachricht, daß der Präsident des kroatisch-slavonischen Landtages, Herr Kreftics, als solcher demissioniren werde, wird von der „Agrarier Ztg.“ als richtig, dabei jedoch als unvollständig bezeichnet. Es werden nämlich alle Funktionäre des Landtages von ihren Stellen zurücktreten, weil die Abgeordneten der ehemaligen Militärgrenze, die ungefähr ein Drittel der Abgeordneten bilden, in den Landtag eintreten, somit eine Neuwahl der Funktionäre unter Mitwirkung der neuingeretretenen Abgeordneten geboten erscheine; es stehe jedoch die Wiederwahl des Herrn Kreftics in sicherer Aussicht.

## Kossuth über die Komitatsautonomie.

Als Ludwig Kossuth sein achtzigstes Lebensjahr vollendete, erhielt er, wie von vielen anderen Jurisdiktionen, so auch vom Komitate Ung ein Gratulationschreiben. Zudem er nun dieses Schreiben dankend beantwortet, erörtert er in einem langen, vom 10. d. datirten, an den Vizegouverneur des Unger Komitates, Herrn Peter Kende, gerichteten Briefe ein Thema, das für Ungarn stets von Wichtigkeit war, allein jetzt, an der Schwelle der Beamtenrestauration in allen Komitaten eine besondere Aktualität besitzt, nämlich die Frage der Municipalautonomie und die Kompatibilität derselben mit dem Parlamentarismus.

Kossuth spricht sich in seinem Briefe für die Wiedereinsetzung der Komitate in ihren historisch entwickelten autonomen Wirkungskreis aus. Er habe stets zu den Verehrern der Municipalautonomie gehört, selbst die Gesetze von 1848 haben die Komitate als die Bollwerke der Verfassung anerkannt, die auch neben der verantwortlichen Regierung unverfehrt aufrecht zu erhalten seien. Kossuth bezeichnet es als eine angenehme Erinnerung, daß selbst sein großer Gegner Széchenyi sich im Jahre 1848 in diesem Sinne ausgesprochen; auch Deák habe in den Sechziger-Jahren die Municipalautonomie als eine wesentliche Institution der Verfassungsmäßigkeit in Ungarn anerkannt. Gestützt auf seine langjährigen Erfahrungen im Auslande, erklärt Kossuth, daß die Verfassung ihren Hauptzweck, nämlich die Herrschaft der Freiheit, nur in dem Maße erreichen, in welchem Maße die Verfassung selbst aus einem Aggregate von Institutionen, die mit dem Selbstverwaltungsrechte ausgestattet sind, besteht. Dieser Satz mache die in England neben dem Parlamentarismus bestehende Freiheit und die nie zur Konsolidierung gelangenden Verfassungszustände begreiflich.

In Ungarn waren die Komitate stets die Quelle regen politischen Lebens und dadurch der Schutz der Freiheit. Daß an die Stelle dieses schäumenden Lebens die Apathie getreten — Kossuth beruft sich in dieser Beziehung auf die jüngst von Balthasar Horvát im Abgeordnetenhause gehaltene Rede — involvire die größte Gefahr für den Konstitutionalismus in Ungarn. Da diese Apathie angeblich daraus entspringen soll, daß die Komitate auf die ausschließlich dem Parlamente überlassenen politischen Fragen keinen Einfluß üben können, erörtert Kossuth die Frage, ob denn das jetzige Verhältniß der Komitate zum Parlamente eine Nothwendigkeit und keiner Verbesserung fähig sei?

Es kann nicht geleugnet werden — sagt Kossuth — daß die jetzt zu Provinzialräthen der ministeriellen Verwaltungsallegiance degradirten Komitate auf die Legislative und überhaupt auf die öffentlichen Angelegenheiten des Staates als Institution keinen fühlbaren Einfluß nehmen und nicht aktive Organe des öffentlichen Lebens der Nation sind. Viele schreiben dieses dem Umstande zu, daß in Folge der Einführung des Systems der Volksvertretung das Recht der Jurisdiktionen, ihren Abgeordneten Funktionen zu erteilen, aufgehört mußte. Ich will nicht darüber streiten, ob dieses Recht notwendiger Weise aufgehört mußte, Thatsache ist jedoch, daß nicht das Gesetz, sondern nur die Gepflogenheit (meiner Ansicht nach eine bedauerliche Gepflogenheit) jede offizielle Verbindung zwischen den Kongregationen und den Abgeordneten abgeschafft hat. Es ist übrigens ein Irrthum, wenn man meint, daß mit dem Wegfall des Instruktionsrechtes auch der Einfluß der Municipien auf die Staatsangelegenheiten aufgehört mußte. Die Municipien lassen ja auch im Jahre 1861 das Instruktionsrecht nicht mehr und doch schrieb das mächtige Aufblühen des öffentlichen Lebens in den Municipien dem Reichstage die einzuhaltende Richtung vor.

Die Municipien besitzen auch jetzt noch das Recht, sich mit den Staatsangelegenheiten zu befassen. Wenn sie dies regelmäßig thun werden, und zwar mit dem Interesse, mit dem Eifer, wie man es einst als unerlässliche patriotische Pflicht erachtete; wenn die Municipien stets die Brennpunkte des öffentlichen Lebens der Nation, die Pulsadern des Herzschlages der Nation wären: so würde ihr lebhaftes öffentliches Leben auch auf den Gedankengang, auf

die Gefühle des Volkes zurückwirken, so würde die öffentliche Meinung ihre Richtung von den Kongregationen empfangen, so könnten die Municipien auch ohne Instruktionsrecht auf die Zusammensetzung und auf den Geist des Reichstages ebenso maßgebend wirken, wie im Jahre 1861. Wenn dies nicht der Fall ist, so liegt die Schuld nicht am Mangel des Rechtes, sondern an der Gleichgiltigkeit.

Außerdem ist es aber nicht nur wünschenswerth, sondern ein logisches Erforderniß des Geistes des Repräsentativsystems und der ungarischen Verfassungsmäßigkeit, daß die Municipien auch als verfassungsmäßige Organe der institutionellen Selbstverwaltung im Reichstage direkt vertreten seien. Hierzu gibt die allgemeine als nothwendig erkannte Reform des Oberhauses die beste Gelegenheit. Einst waren die Komitate durch die Oberhäupter, als Befehlshaber der Streitmacht der Komitate, im Reichstage vertreten; jetzt sollten an die Stelle der einen ganz veränderten Wirkungskreis besitzenden Oberhäupter die direkt für das Oberhaus gewählten Vertreter der Municipien treten. Dadurch würde bei der Reform des Oberhauses der historischen Basis Rechnung getragen.

Diese beschränkte Reform würde mich wohl nicht befriedigen, denn ich bin nur unter der Bedingung ein Freund des Zweikammersystems, daß beide Häuser auf repräsentativer Grundlage gebildet seien. Ich würde daher wünschen, daß das ungarische Oberhaus ein Senat wäre, dessen Mitglieder insgesamt von den Kongregationen gewählt würden. Wenn ich aber bedenke, wie sehr selbst diese beschränkte Verbesserung die Wichtigkeit der autonomen Körperschaften heben, wie sehr sie im öffentlichen Leben der Nation die hinreichende Lebensfähigkeit der Municipien verjüngen würde: muß ich es tief bedauern, daß die Komitate sich mit dieser Frage nicht eifrig und energisch beschäftigen, bevor noch das Ministerium, dessen Wille aus dem blinden Gehorham der, jedes Maß übersteigenden Parteidisziplin auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung eine diktatorische Gewalt zu schöpfen scheint, zu einem festen Entschlusse gelangte. Die bezeichnete theilweise Reform ist jedoch so möglich, sie verflößt so wenig gegen die speziellen Interessen irgend einer Klasse, sie ist, wie ich sagen möchte, so liberal-konservativ, daß sie vielleicht selbst jetzt noch durchführbar wäre, wenn in den Municipien lebhaftes Interesse für diese Frage an die Stelle der Gleichgiltigkeit trat.

Mit dem Wunsche, durch diese Erwägungen zur Wiederaufrichtung des öffentlichen Lebens in den Municipien etwas beigetragen zu haben, gibt Kossuth am Schluß seines Briefes seinem auch in der Einleitung betonten Danke für die Gratulation des Komitates warmen Ausdruck.

## Zuchthäuser und Staatsgefängniß.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, vor der Vertagung desselben bis zum 10. Januar l. J., hat der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines neuen Zuchthauses, über die Erweiterung drei schon bestehender Zuchthäuser und über Erweiterungsbauten im Staatsgefängniß eingereicht.

Um die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Zuchthausbauten nachzuweisen, führt der Minister in der Motivirung des eingereichten Gesetzentwurfes an, daß die jetzt zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zur Unterbringung der Verurtheilten nicht ausreichen. Im Sinne des neuen Strafgesetzbuches soll die Zuchthausstrafe in einer Landesstrafanstalt abgebußt werden. Nun hat es schon Ende 1881 nicht weniger als 457 zur Zuchthausstrafe Verurtheilte gegeben, für die in den Zuchthäusern kein Platz war. Ende 1882 war die Zahl dieser Individuen schon auf 926 gestiegen. Dies hatte die Unzukömmlichkeit zur Folge, daß die zur schwereren Zuchthausstrafe verurtheilten Individuen, wenn für sie in den Zuchthäusern kein Platz war, was übrigens nur bei den auf kürzere Zeit Verurtheilten vorkommen dürfte, ihre Strafe nur unter denselben Verhältnissen abbußten, wie die bloß zu Kerker- oder Gefängnißstrafen verurtheilten Sträflinge.

Da der Minister sich überzeugte, daß dies nicht bloß ein transitorischer, sondern ein bleibender Zustand sei, erwog er schon früher die Modalitäten, durch welche diesem Uebelstande abgeholfen werden könnte. Der Mangel eines Zuchthauses machte sich namentlich in dem jenseits der Donau gelegenen Landestheile fühlbar und als sich die Gelegenheit bot, in der Nähe von Debrecen ein Gebäude zu kaufen, das ohne besondere Schwierigkeiten zu einem Zuchthause für Sträflinge eingerichtet werden kann, schloß der Minister den Kauf ab. Er beansprucht nun vom Lande einen Kredit von 380,293 fl. 76 kr., mit welchem diese Umgestaltung durchgeführt werden soll.

Als eine weitere Maßregel, um Raum für eine größere Zahl von Sträflingen zu gewinnen, empfiehlt es sich, in den Strafanstalten von Szamosújvár, Leopoldstadt und Illava für die bisher in den Hauptge-

Bäuden untergebrachten Werkstätten abgesonderte Gebäude aufzuführen, in den Hauptgebäuden aber dort, wo bisher die Werkstätten sich befanden, Strahlungsstellen einzurichten. Zu dieser Umgestaltung sind für Szamossujvár 28,688 fl. 66 kr., für Leopoldstadt 23,798 fl. 19 kr. und für Slavova 14,779 fl. 52 kr. erforderlich.

Endlich bezeichnet es der Minister als dringend notwendig, in Waizen für das Staatsgefängnis, das bisher in einem gemieteten, dem Zwecke aber nicht recht entsprechenden Hause untergebracht ist, ein eigenes Gebäude, ferner neben der dortigen Strafanstalt ein Haus mit Zellen für Einzelhaft aufzuführen. Diese Bauten würden einen Betrag von 69,988 fl. 31 kr. erheischen.

Das Gesamt-Erforderniß betrüge demnach 517,548 fl. 44 kr., doch glaubt der Minister mit 500,000 fl. das Auskommen zu finden, da er auf Nachlässe von Seite der konkurrierenden Bauunternehmer rechnet.

Was nun die Beschaffung dieser 500,000 fl. anbelangt, so empfiehlt der Minister eine Modalität, welche die Ausführung der in Rede stehenden Bauten ohne Belastung der Steuerzahler ermöglichen würde. Das Strafgesetz bestimmt nämlich, daß die Geldstrafen in einen Fond fließen sollen, dessen Zweck die Unterstüßung von Besserungsanstalten für junge Sträflinge ist. Dieser Fond betrug am 1. August l. J. 692,600 fl., wovon zur Fertigstellung der Höfder Besserungsanstalt noch 44,502 fl. erforderlich sind. Die Unterstüßung entlassener Sträflinge erheischt erfahrungsgemäß jährlich ungefähr 8000 fl. Da ferner die Geldstrafen dem erwähnten Fond jährlich im Durchschnitt 280,000 fl. zuführen, so können demselben die für die projektirte Vermehrung und Erweiterung der Zuchthäuser, sowie für das Staatsgefängnis erforderlichen 500,000 fl. entnommen werden, ohne daß die Erfüllbarkeit der Zwecke dieses Fonds beeinträchtigt würde.

Der Minister bemerkt endlich, daß er in seinem Budget für Investitionen ursprünglich 447,013 fl. präliminirt hatte; diese Summe wurde auf 100,000 fl. reduziert, doch habe er zu dieser Reduktion seine Zustimmung nur unter der Bedingung geben können, daß der Reichstag den nun eingebrachten Gesetzesentwurf votire. Ueber die Verwendung der beanspruchten 500,000 fl. wird der Justizminister nach Beendigung der Bauten eine besondere Rechnungslegung zu unterbreiten haben.

Ausland.

Budapest, 16. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Kronprinz hat wieder italienischen Boden betreten. Nicht, wie Berliner Hochoffizielle angeführt hatten, der Kultusminister, v. Goshler, und der Gesandte beim heiligen Stuhle, v. Schölzer, sondern der Botschafter beim italienischen Hofe, v. Reudell, schloß sich ihm in Genua an. Noch ist dem Vatikan keine offizielle Meldung von der Reise des deutschen Prinzen geworden; es soll daselbst völlige Verwirrung herrschen. Der „National-Ztg.“ zufolge, ist dem anfänglichen Entzücken über den Kronprinzenbesuch graufame Enttäuschung gefolgt, nachdem klar geworden, daß der Besuch hauptsächlich dem Könige von Italien gelte und eine feierliche Anerkennung der angeblichen Usurpation Roms bedeute. Der Papst sei unzugänglich, er spreche nicht, sondern seufze und bete, während sich der Groll der Umgebung umso verbitterter zeige, als Schweigen geboten sei. — Der letzte telegraphisch avisirte Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ lautet in seinem Wortlaute noch viel schärfer, als im Auszuge; Stellen, wie „das unlösbare Problem des Kirchenthums“, „der zähe Widerstand der Kurie“ charakterisiren ihn. Bismarck hat erkannt, daß in Fragen der Gewissensfreiheit mit den Deutschen nicht zu spaßen ist, und schnell Rehrum gemacht.

Herr Ferry hat bereits gestern die neue Tonking-Kreditvorlage eingebracht, welche zwanzig Millionen beansprucht. Anstatt der Courbet'schen Siegesbulletins, mit denen er diese bittere Pille verflüßeln zu können hoffte, mußte er eine Bestätigung der Hiobsposten aus Hue mittheilen. Dadurch komplizirt sich die Frage für Frankreich um ein Erklärliches; es muß jetzt auch nach Hue Truppen senden und dort von Neuem die Anerkennung des Protektions-Vertrages erzwingen, wenn es sein Prestige bei den Annamiten retten will. Und gleichzeitig kommt aus China die Meldung, daß der siebente Prinz, Vater des gegenwärtigen Kaisers, in Folge eines kaiserlichen Dekrets die Leitung der betreffenden Angelegenheiten in Tonking übernommen hätte. Dieser Beschluß entreißt die Beforgung dieser Geschäfte den Händen des Vizekönigs Li-Hung-Schang und des Prinzen Kong, Präsidenten des Tsung-li-Yamen, und läßt diesen beiden Persönlichkeiten, welche für eine friedliche Lösung der schwebenden Schwierigkeiten geneigt schienen, nur noch beratende Stimme. Der siebente Prinz im Gegenheil stand immer an der Spitze der altchinesischen Partei als Haupt der höheren Mandarinen, welche nach einer Revanche für 1860 und nach der Abschaffung der Verträge von Tientsin streben.

Während die Tonkingfrage sich zu einem megistamischen Abenteuer auswächst, wird Frankreich durch die Unbesonnenheit seiner Organe in neue Häfe mit Spanien verwickelt. Der

französische Botschafter Des Michels, welcher sich nach Madrid zurückbegab, hatte nämlich auf dem Bahnhofe in Iron einen Streit mit den Zollwächtern. Die Madrider Journale beschuldigen Des Michels, die Zollwächter insultirt zu haben. Der „Imparcial“ versichert, die spanische Regierung habe beschlossen, die Erziehung Des Michels' zu verlangen. Ferner sind in Madrid Telegramme der spanischen Behörden auf der Insel Fernando del Pó, an der Mündung des Niger, eingetroffen, welche berichten, daß ein französisches Kriegsschiff auf den kleinen Inseln Anabon und Corrisco, südlich vom Aequator, die französische Flotte aufgezoogen und von denselben Besitz ergriffen habe. Die Inseln wurden 1473 von den Portugiesen entdeckt und 1778 an Spanien abgetreten.

Dem am 4. in Washington zusammengetretenen amerikanischen Kongreß sind am 10. über tausend Gesetzesvorschläge unterbreitet worden; die Gesamtzahl der in der jetzigen Session zu verhandelnden Bills wird auf zwanzigtusen veranschlagt!

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Dezember.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb und regnerisch. Das Thermometer zeigte Morgens + 2 Gr. Reaumur, Mittags + 5 Gr. Reaumur. Das Barometer ist auf 756 Mm. gefallen. Die Depression (746-750) ist im nördlichen Theile des Kontinents, der hohe Luftdruck (763-764) auf der Balkanhalbinsel und in Spanien. In Ungarn hat sich bei zumeist südlichen, zum Theil nördlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur wenig verändert, in der Nähe der Karpathen hat es gefroren, sonst war es zumeist mild. Der Luftdruck ist im Nordwesten etwas gefallen. Das Wetter ist im Süden veränderlich, im Norden trüb, Niederschläge waren an vielen Orten, im Nordwesten hier und da in größerer Menge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südosten veränderliches, im Nordwesten trübes, mildes, windiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

\* Verleihung. Der König hat dem Bürgermeister von Sz. Nemeti Karl Bößorményi in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den Titel eines königl. Rath's verliehen.

\* Allerhöchste Spenden. Der König und die Königin haben für die Budapester Armen und Nothleidenden 5000 fl., für die Gödöllöer Armen 200 fl. gespendet.

\* Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Grafen Aurel Desjessffy, der auf der Pustja Józsefháza und in Szentmihály Elementarschulen aus Eigenem erhält, sowie dem Sarkader Grundbesitzer Stephan Gorove, der eine Stipendiums-stiftung für die Sarkader Kommunalschule gemacht hat, seinen Dank aus.

\* Zwei Christabende. Zum Tode der Prinzessin Maria Amalia von Württemberg, dessen wir bereits in unserer jüngsten Nummer erwähnten, schreibt die „Konst. B.-Z.“:

Indes in der Hütte der Aermsten an dem bevorstehenden Christabende ein Strahl der Freude schimmernd wird, wird in den Prachtthüren der Kaiserburg stille Behemuth die Gemüther in ihrem Bann gefangenhalten. Achtzehn Jahre sind es her, man schrieb den 24. Dezember 1865, als aus dem Prachtbau auf der Ringstraße, in dem heute das vornehmste Stellbischein der nach Wien kommenden Fremden, das „Hotel Imperial“ sich befindet und das zu jener Zeit das Heim der Familie des Herzogs Philipp von Württemberg, des Schwiegersohnes des Erzherzogs Albrecht, war, die Nachricht in die Stadt hinauslang, dem jugendlichen Elternpaare sei ein Zwillingpaar — ein Mädchen und ein Knabe, geboren worden. Von den Leuten, die an dem stattlichen Hause vorüberreiten, mag wohl Mancher in seinem Inneren die Eltern und die Kinder zu den von einem besonderen Glückstern Ausgeszeichneten gerechnet haben. Denn das Menschenkind, das unter des Christkindleins schirmender Hand ins Leben tritt, zählt zu den siebenfach begnadeten Sterblichen — so ungefähr heißt es im Volksmunde. An jenem glücklichen Christabende hielt lange Zeit über eine vereinzelte Equipage vor dem stattlichen Hause, dessen Thore fest verschlossen waren, als wollten sie das hier eingekerkerte Glück festhalten für alle Zeiten. Erst zu später Stunde öffnete sich eine der kleinen Seitenthüren und an seiner Schwelle erschienen zwei Männer, die mit langem herzlichen Händedrucke von einander Abschied nahmen. Es waren der glückliche Vater, der dem Großvater, der ganz insbesondere in der neugeborenen Enkelin einen ihm vom Himmel gesendeten Erbsatz für seine ihm kurz vorher durch einen schrecklichen Tod (Verbrennen) entrissene Lieblings Tochter begrüßte, das Geleite an den Wagen gab. — Und wieder ist es ein Dezembertag, der 15. Dezember 1883. Die kleine Feldin des erstverwähnten Christabends, die auf den Namen Maria Amalia getaufte Prinzessin Württemberg, ist wieder zum Mittelpunkt des allgemeinsten Interesses, der allgemeinsten Theilnahme geworden. Doch welche ein erschütternder Abstand zwischen damals und heute! Lippen und Augen der zu einem blühenden Mädchen erblüht gewesenen Prinzessin sind geschlossen. In dem luft- und lichtdurchströmten Prunkschlosse zu Arco vollendete sich die erschütternde Tragödie dieses jungen Lebens.

\* Das Carroussel der Savoyen-Dragoner. Aus Prag berichtet man über dieses Fest, dessen Hauptmomenie wir bereits wiedergegeben:

Den Glanzpunkt des Festes bildete gestern das Carroussel und in diesem wieder der großartige Einzug zu dem ersten Bilde: „Zwei Jahrhunderte des Regiments ziehen an Prinz Eugen vorüber.“ An der Spitze einer glänzenden Cavalcade reitet General-Lieutenant Prinz Eugenius (Oberlieutenant Prinz Engelbert Auerstperg) auf die Bahn. Der edle Ritter trägt den langen braunen Reitrock, hohe Stulpspitze, auf dem Haupte mit langen, schwarzem Lockenhaar den verbrämten Dreispitz, in der rechten den Felsherrnstab, einen kurzen Degen ohne Korb an der Seite. Im zur Seite reiten die beiden Adjutanten Oberlieutenant

Baron Dahlen und Lieutenant Baron Hilbrandt), ebenfalls in der Uniform ihrer Regimenter, und in der Suite vier kaiserliche Generale (Rittmeister Graf Franz Rinsky, Oberlieutenant Baron Palm, Lieutenant Graf Bouquoy und Lieutenant Ritter v. Neuberger) in goldgestickten, mit Sammt und seinen Spitzen verbrämten Reiterrocken, gefolgt von ihren Adjutanten; je einem Kornet der Kürassier-Regimenter Graf Dampierre und Graf Caraffa (Lieutenant Graf Bratitslaw, Einjährig-Freiwilliger Graf Sternberg) und je einem Fähnrich der Dragoner-Regimenter Graf Schulz und Graf Heißler (Oberlieutenant Ritter v. Blehleben und Oberlieutenant Felix Graf Thun). Unter den Klängen eines Marsches kommen nun die Savoyen-Dragoner aus den vier Zeitepochen des Regiments angetritten. Die Dragoner aus dem Jahre 1683 in rothen langen Reiterrocken mit großem Aermelausschlag, Reithosen, Stulpspitze, blauer Fesdbunde mit Goldfransen, den Degen in brauner Lederscheide. Die Repräsentanten der Savoyen-Dragoner aus dem Jahre 1763 in weißen Uniformen von ähnlichem Schnitt, wie die der Vorgänger, mit breitem Pallasch und dreikantigen Hüten auf dem mit gepudelter Perrücke geschmückten Haupte. Die Uniformen der nun folgenden Repräsentanten des Dragoner-Regiments aus den Epochen 1868 und 1883 sind bekannt. Der Eindruck dieses Tableau's ist zauberlich schön. Da geht die Musik in die Volkshymne über: Prinz Eugen und seine Suite schwenken die Hüte, blühend saulen die Klänge der Dragoner zu dreimaligem militärischem Salut durch die Luft, das Publikum erhebt sich von den Sitzen und nimmt Theil an der Huldigung für den Monarchen. Wieder defiliren die Dragoner vor ihrem Inhaber und reiten ab — die erste Abtheilung ist zu Ende. Die folgenden drei Abtheilungen — zwei Quadrillen und eine Caracole — zeigen die allseitig bekannte und anerkannt gediegene Reittunft der Offiziere des 13. Dragoner-Regiments im glänzendsten Lichte. Die begeisterten Sympathie-Rundgebungen erreichen ihren Höhepunkt bei der letzten Abtheilung des Festspiels: „Zwei Jahrhunderte des Regiments huldigen dem Inhaber.“ Abermals der glänzende Aufzug, wie im ersten Bilde, abermals die stürmische Ovation bei den Klängen der Kaiserhymne. Mit einem Festbanket im „Hotel de Saxe“ fand die Feier ihren Abschluß. Bei diesem Banket wurden außer den bereits von uns erwähnten Gästen noch folgende Trink-sprüche ausgebracht: Von dem Kommandanten FML. Baron Philippovich auf die kaiserliche Armee, von dem Kommandirenden der achten Kavallerie-Brigade, Generalmajor Baron Dükher, als rangältesten anwesenden Kavallerie-Offizier im Namen der gesammten Kavallerie von Oesterreich auf das Regiment Prinz Eugen von Savoyen. Vom FML. v. Szpetenay als Vertreter des Kriegsministers auf den General Philippovich, der nach achtzehn Jahren wieder eine Expedition nach Bosnien unternommen und diesmal das Land zu Füßen des Kaisers legte; General-Kavallerie-Jnspektor Graf Jacsevic sendete ein Telegramm mit den Worten: „Ich bin im Geiste bei Euch!“

\* Grisetten und Marionetten. Aus Anlaß des Hinscheidens des Sängers Mario frisch ein französisches Blatt folgende ältere Anekdote auf: Czar Alexander II. näherte sich eines Tages der berühmten Grisi, welche mit ihren zwei Töchtern im Sommergarten zu St. Petersburg promenierte. „Welche entzückende Grisetten!“ sagte lächelnd der Czar. „Nein, Sire“, antwortete die Sängerin, „es sind Marionetten.“ Die Grisi war damals mit Mario vermaählt.

\* Aus Serajewo, 13. d., wird uns geschrieben: Die Ernennung des ehemaligen Landes-Finanzdirektors in Ugram, Herrn v. David, zum Finanzdirektor für Bosnien und die Herzegovina, hat in den hiesigen maßgebenden türkischen und serbischen Kreisen, welche Ungarn volle Sympathien entgegenbringen, einen sehr angenehmen und günstigen Eindruck gemacht. Man rühmt Herrn v. David ein großes Talent auf finanziell-administrativem Gebiete nach. Der neue Finanzchef trifft heute Nacht's via Brood in Serajewo ein.

\* „Die Kämpfe der Menschheit“ war der Titel der Vorlesung, die Prof. Dr. Aurel Török heute in der literarischen Matinee zu Gunsten des Philosophen-Hilfsvereines im Prunksaale der Central-Universität hielt. Der Vorlesung wohnte das aus Universitätsprofessoren und deren Gattinen, aus Gelehrten und Studenten bestehende Stammpublicum an, welches sich die literarischen Matinees während ihres kurzen Bestandes (insgesammt drei Vorlesungen) erworben. Professor Török sprach über sein interessantes Thema nahezu drei Stunden und wurde vom Anfang bis zum Ende von der regsten Aufmerksamkeit begleitet. Wir entnehmen dem Vortrage Folgendes:

„Friedrich der Große sagte einst zu dem berühmten Pädagogen Sulzer, der vom optimistischen Standpunkte eine Lange für die Menschheit brach: „Du kennst die Ranaille nicht, der wir angehören.“ Der Vorleser geht weder von dem optimistischen Standpunkte des großen Königs, noch von dem pessimistischen des gelehrten Freundes desselben aus, sondern will uns ein objektives Bild der Kämpfe der Menschheit, richtiger der Racenkämpfe, liefern. Vom Ursprünge an sind die Racen in fortwährendem Kampfe begriffen; eine verdrängt die andere mit Gewalt der Waffen; den Weg jeder derselben bezeichnen Ströme von Mächtenblut, kurz, es wird überall nur der Kampf um das Dasein, wie ihn Darwin darstellt, ausgefochten. Dieser Kampf wird, weil er auf Naturtrieben basiert, niemals aufhören. Vor vielen Jahrhunderten manifestirte er sich in den Massenwanderungen der Völker, heute sehen wir ihn in klar ausgesprochener Form nur in uns fernem Gegenden zwischen den vordringenden civilisirten Völkern und den immer mehr eingeeengten Wilden ausfochten. Bei den civilisirten Völkern selbst liegt er in dem gegenfeitigen Haße der einzelnen Gesellschaftsklassen als Ueberrest der Ereignisse bei der Bildung der Nationen. Diese Theorie auf Ungarn übertragen, sehen wir Folgendes: Die aus Asien eingewanderten Ungarn befaßten sich ausschließlich mit Führung der Waffen, sie bildeten vom Ursprünge an das aristokratische Element; auf ihrem Wege sowohl, wie schon im Lande unterjochten sie viele Glieder fremder Völker, aus welchen dann die

Bauern wurden. Durch spätere Einwanderung freier Ausländer bildete sich der Mittel-, der Bürgerstand. Soll das Land erblühen, so müssen diese Klassen ihrem ursprünglichen Berufe treu bleiben. In der Aristokratie darf die Lust zu Waffenthaten niemals aussterben, sie möge sich gestützt für den Militarismus begeistern; die Bürgerlichkeit soll sich der Industrie befleißigen und der Landmann des Ackerbaues. Hieraus folgt jedoch nicht, daß sie sich fastenhaft von einander absondern sollen; es muß sie vielmehr eine leitende Idee befehlen und einigen, und das ist der Liberalismus. Liberalismus im Vereine mit der weitgehendsten Toleranz, reges Pflichtgefühl, verbunden mit Lust zur Arbeit, sind die einzigen Mittel, unseren Kampf um das Dasein siegreich anzufechten."

\* **Todesfall.** Ein in weiteren Kreisen bekannter und geachteter hauptstädtischer Bürger, Herr Anton F a u j e r, Apotheker, ist gestern im 73. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 17. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Königsstraße 49) statt.

\* **Pfarrer-Installation.** Der neugewählte Pfarrer der Neustift, Karl K i r s c h o f f e r, wurde heute feierlich installiert. Die Neustiftische Pfarrkirche war aus diesem Anlasse von Gläubigen gefüllt, die ihrem neuen Pfarrer einen überaus herzlichen Empfang bereiteten; unter den Festgästen befanden sich Bizebürgermeister Karl G e r l ó c z y und Magistratsrath A l f é r in Vertretung der Hauptstadt, der Abgeordnete des Bezirkes, Dr. Alexander D r á g a h, der Bezirksvorstand u. s. w. Die Installation bewerkstelligte der Probstpfarrer Ferdinand C s e l t a. Nach Verlesung des Ernennungsdekrets und nachdem der neue Pfarrer den Eid abgelegt hatte, übergab ihm der Probst die Insignien seiner neuen Würde und ermahnte ihn in einer schönen Rede, sich das Seelenheil seiner Gläubigen angelegen sein zu lassen. Hierauf stellte er den Pfarrer den Gläubigen vor. Pfarrer Kirschhoffer dankte für die freundliche Aufnahme und versprach, er werde nicht nur darauf achten, daß seine Gläubigen gute Christen, sondern daß sie auch treue Bürger des Staates seien. Dann hielt er eine deutsche Predigt und celebrirte eine Messe, bei der ihm der Probst, Seminardirektor Franz S c h i f f e r und die Kapläne Franz K r a m m e r, Anton P l e c h e l, Ludwig K a n t o r und August V e h m a n n assistirten. Nach der Kirchenfeier begaben sich die Versammelten in den Turnsaal der Gemeindefchule, wo der neue Pfarrer im Namen der Gläubigen von Titus T o l t und Dr. Karl F o l d o s, im Namen der Stadt aber vom Bizebürgermeister Karl G e r l ó c z y begrüßt wurde. K i r s c h o f f e r dankte gerührt, womit die Feier zu Ende war.

\* **Anton Csengery's „Gesammelte Schriften“** sind uns soeben in fünf Bänden zugegangen. Die glänzende Ausstattung ist des reichen und bedeutenden Inhalts würdig. Csengery's vielseitige Bildung erscheint hier in einem umfassenden Gesammtbilde. Alle Richtungen und Gebiete unseres politischen, wissenschaftlichen und literarischen Lebens haben ihn beschäftigt und überall hat sein gründliches Wissen und sein eindringender Geist Bedeutendes und Bleibendes geschaffen. Für heute müssen wir uns begnügen, das interessante Werk bloß anzudeuten; eine eingehendere Besprechung behalten wir uns vor. Preis der fünf Bände 10 fl., gebunden 12 fl.

\* **Zum Duell Hermann-Ulmáhy.** „P. Napló“ wird eruchet, mitzutheilen, daß die eben genannten Gegner einander nach dem Duell nicht die Hand reichten.

\* **Journalistisches.** Der hervorragende Publizist Emerich A l d o r, der in den letzten Jahren die Temesvárer „Dalmagyarországi lapok“ redigirte, gibt von Neujahr angefangen in Budapest ein illustriertes Wochenblatt unter dem Titel „T a l p r a m a g y a r“ heraus. Die textlich sowohl, wie illustrativ gut ausgestattete Probe Nummer ist eben erschienen und präsentirt sich sehr freundlich. — Das von den Herren: Dr. H u b a y, K e f l e r und S c h ü z redigirte kritische Wochenblatt „H a r m o n i a“, welches es sich zur Aufgabe stellt, alle Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur und Kunst eingehend zu würdigen, enthält auch in seiner neuesten uns vorliegenden Nummer eine Reihe gediegener Artikel. Karl P u l f e y bespricht darin „die öffentliche Ausstellung der Opernhäuser-Kartons“; Alexander S z i l á g y i die ungarische Uebersetzung von Michelet's „Französische Revolution“, Max S c h ü z die Oper „Gioconda“, Dr. S t e i g e r: Robert Volkmann's „Richard-Musik“. Außerdem befinden sich in der „Harmonia“ Theater- und Konzertsreferate, sowie eine reiche Anzahl von literarischen und Kunst eingehend zu würdigen, enthält auch in seiner neuesten uns vorliegenden Nummer eine Reihe gediegener Artikel. Karl P u l f e y bespricht darin „die öffentliche Ausstellung der Opernhäuser-Kartons“; Alexander S z i l á g y i die ungarische Uebersetzung von Michelet's „Französische Revolution“, Max S c h ü z die Oper „Gioconda“, Dr. S t e i g e r: Robert Volkmann's „Richard-Musik“. Außerdem befinden sich in der „Harmonia“ Theater- und Konzertsreferate, sowie eine reiche Anzahl von literarischen und Kunst eingehend zu würdigen, enthält auch in seiner neuesten uns vorliegenden Nummer eine Reihe gediegener Artikel. Karl P u l f e y bespricht darin „die öffentliche Ausstellung der Opernhäuser-Kartons“; Alexander S z i l á g y i die ungarische Uebersetzung von Michelet's „Französische Revolution“, Max S c h ü z die Oper „Gioconda“, Dr. S t e i g e r: Robert Volkmann's „Richard-Musik“.

\* **Cirkus oder Hippodrom?** Der hauptstädtische Magistrat hat bekanntlich aus feuerpolizeilichen Gründen die Sperrung des Krembier'schen Cirkus in der Aggtelekergasse angeordnet. Gegen diesen Bescheid hat Krembier an das Ministerium des Innern rekurrirt, welches den Bestand des Hippodroms als eines solchen gestattet und nur die Abhaltung von Cirkusveranstaltungen in demselben verboten hat.

\* **Ein Liebes-Drama** spielte sich heute Vormittags in der Josephstadt ab, dem wahrscheinlich ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Wir erhalten über den Verlauf und die Vorgeschichte des Falles folgende Mittheilung:

In der Contigasse Nr. 3 wohnt ein 20jähriger Tischlergehilfe, Namens Alexander F e k e t e, der mit der Tochter der in seiner Nachbarschaft wohnenden Tabakfabriks-Arbeiterin Karoline F i f t e l ein intimes Verhältnis unterhielt. Die Mutter sah das Verhältnis der jungen Leute stets nur mit scheeltem Auge und forderte sie wiederholt auf, einander zu meiden. Den jungen Mann erbitterte die Mißgunst der Frau und er jagte zu seiner Geliebten öfter, die Sache werde kein gutes Ende nehmen. Vor be-

läufig einem Monate feuerte er in selbstmörderischer Absicht einen Revolver auf sich ab; die Kugel schürfte ihn nur an der Brust und er genas nach wenigen Tagen vollends. In der letzten Woche ließen sich Mutter und Tochter zusammen Photographiren und sandte die erstere dem jungen Mann eine Photographie und einen starken Eisenhaken dazu. Der junge Mann verstand die Anspielung; es sollte heißen: er könne sich an dem Haken aufhängen. Heute Morgens zwischen 10 und 11 Uhr trat er in das Zimmer der beiden Frauen und stellte die unmittelbare Frage, ob die Mutter ihm ihre Tochter zum Weibe geben wolle. Kaum hatte er die verneinende Antwort gehört, als er auch schon einen sechs-läufigen Revolver hervorholte, zwei Schüsse auf die Frau abgab und als er sah, daß diese niederstürzte, sich selbst eine Kugel in die Brust jagte. Das erschrockene Mädchen schrie um Hilfe, worauf die Hausgenossen herbeieilten und einen Konstabler riefen, der die beiden Verwundeten in das Rochus-hospital überführte, wo binnen einer halben Stunde ein Beamter der Josephstädter Stadthauptmannschaft in Begleitung des Untersuchungsrichters erschien und mit den Verwundeten ein Protokoll aufnahm. Die Frau ist bloß von einer Kugel getroffen, an der rechten Brustseite und am Oberarme leicht verletzt, dem jungen Mann jedoch hat sich die Kugel knapp unter dem Herzen eingebohrt und wahrscheinlich die Lunge durchlöchert; sein Zustand ist gefährlich.

\* **Versammlung der Vegetarier.** In dem Ofner Realschulgebäude erschien heute um 3 Uhr Nachmittags beiläufig ein halbes Hundert Vegetarier (unter welchen sich auch 10—12 Damen befanden), um sich als „Ungarischen Vegetarier-Verein“ zu konstituiren. Dr. Julius S z a l k a y hielt eine warme Begrüßungsansprache an die „fleischhasenden“ Anwesenden, worauf ein Vortrag des Professors Weirlgärtner über „die naturgemäße Lebensweise“ der Menschen folgte. Nach Feststellung der Statuten schloß die Versammlung um 6 Uhr Abends. Zum Präses der Vegetarier wurde Herr Bizenz Weirlgärtner gewählt. Der sonderbare Verein zählt 56 ordentliche Mitglieder, welche jeden Augenblick bereit sind, eidlich zu versichern, daß sie weder Fleisch, noch Fleischspeisen, weder Kaffee, noch Thee zc. genießen. Die Namen der weiblichen Mitglieder sind: Anna und Helene S c h o c h, Augusta und Mariä K o l e i t, Irene G y u r m a n n, Julie B l e f i c s, Louise und Karoline Weirlgärtner, Johanna B o z ó k y's Witwe, Dorothea S c h o c h, Regina B e r l i n g, Hermine S c h m i d t, Isabella S z a l k a y, Auguste S c h u l t e i f.

\* **Er mordung eines Wiener Polizeikonzipisten.** Der Polizeikonzipist H l u b e k wurde gestern gegen 10 Uhr Abends beim Nachhausegehen von einer Arbeiterversammlung, welche in Floridsdorf, in Aichenbrenner's Gasthaus, stattgefunden hatte, meuchlings überfallen und durch einen Revolverchuß getödtet.

Die Versammlung in Aichenbrenner's Gasthaus, bei welcher Konzipist Hlubek intervenirte, nahm einen ruhigen Verlauf, so daß man in den Vorgängen des Abends, wenigstens nach den bisher vorliegenden Angaben, keine Anhaltspunkte für das Motiv der verbrecherischen That finden kann. Es wurde ein freier Vortrag über eine Arbeiterfrage gehalten, dann entfernten sich die anwesenden Arbeiter und auch Hlubek begab sich nach Hause. Als er aber nur wenige Schritte weit gegangen war, fiel ein Schuß und der Beamte stürzte leblos zu Boden. In wenigen Minuten war er eine Leiche. Trotzdem sofort von verschiedenen Leuten, die sich in der Nähe befanden hatten, eine Nachforschung eingeleitet wurde, fand sich keine Spur des Mörders. Das Attentat scheint, wie man aus diesen Umständen schließen kann, wohl vorbereitet gewesen zu sein. Hlubek war ungefähr 30 Jahre alt und seit fünf Jahren Beamter der Polizei-Direktion. Seine Kollegen kannten ihn als einen ruhigen, leidenschaftslosen Mann von großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Man hat nie davon gehört, daß in der Arbeiterwelt eine Erbitterung oder auch nur Animosität gegen ihn geherricht hätte. Es ist überhaupt in polizeilichen Kreisen nie etwas davon vernommen worden, daß Hlubek in Arbeiterfragen thätig gewesen sei. Er scheint also nach diesen ersten Mittheilungen als ein unschuldiges Opfer unerbörter Bestialität in treuer Ausübung seiner Berufspflichten gefallen zu sein. Die Polizei-Direktion ist, wie begreiflich, in nicht geringe Aufregung über das Ereigniß gerathen. Der Präsident selbst leitete die ganze Nacht hindurch die Untersuchung in Floridsdorf. Sämmtliche Beamte, welche mit Sozialisten-Angelegenheiten beschäftigt sind, wurden noch in der Nacht ins Präsidium berufen und zur Untersuchung verwendet. (Siehe Telegramme.)

\* **König Mathias in Budapest.** Ein graues Männlein von defektem Neufzern erschien gestern Abends bei der Mauth des zweiten Bezirkes und flüsterte dem Mauthaufseher mit großer Geheimnißthuerei ins Ohr, er sei König Mathias, komme in Folge Berufung inognito nach Budapest und müsse noch vor Mondaufgang in die Hauptstadt gelangen. Der Aufseher sah natürlich sofort, daß er es mit einem Ferkelchen zu thun habe, er rief daher einen Konstabler und ließ den Unglücklichen zur Polizei führen, von wo man ihn auf die Weisung des Polizeiarztes in die Beobachtungsabtheilung des Rochus-hospitals brachte. Hier erzählte er, er habe eben in Bakony-Szent-László geweilt, als er erfuhr, daß in seiner Residenz die Dinge nicht in Ordnung wären; er habe sich daher sofort aufgemacht, nur so per pedes apostolorum, um Ordnung zu machen. Zubörderst wolle er Geld prägen lassen, da es dem Volke daran mangle, dann möchte er gegen die Russen rüsten — zu diesem Behufe machte er einen Diener des Rochus-hospitals auch sofort zu seinem General — ferner wolle er das Ministerium reorganisiren und speziell seinen Sohn, einen Müllerburfchen, der den Weizen selbst produtzirt, mahlt und verkauft, zum Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe ernennen, endlich wenn Alles in Ordnung sein werde, wolle er seine geliebte Böcke von Stuhlweißenburg als Königin heraufbringen. — Der Unglückliche heißt Johann K o z m a, ist 63 Jahre alt, aus Bepprim gebürtig, verwitwet, beschäftigungslos.

\* **Das Wetter in Europa.** Der über ganz Westeuropa während der Vormoche bestandene hohe Luft-

druck dauerte noch bis zum Dienstag, 11. d., an und stand bis dahin der größte Theil unseres Kontinents unter einer nördlichen Luftströmung; das Wetter blieb vorwiegend heiter bei ziemlich strengen Frösten; bereits am Mittwoch begann das Barometer über England rapid zu fallen und bald erschien vom Atlantic her eine tiefe Sturm-Öfclone über der Nordsee, welche eine durchgreifende Aenderung in den herrschenden Witterungsverhältnissen über Europa verursachte; die Winde gingen rasch über Ost gegen Süd und West, nahmen bedeutend an Stärke zu und brachten bereits im Verlaufe des Donnerstags über die ganze Westhälfte des Kontinents Thaumetter mit stürmischen Südwest und Regen. Die Temperatur stieg in den letzten Tagen selbst im Hochgebirg 2 bis 5 Grad über den Nullpunkt. Das Wetter blieb andauernd unruhig; in der Osthälfte Oesterreichs blieb bis gestern die Temperatur ziemlich niedrig und stieg in Ostungarn und Siebenbürgen das Thermometer noch nicht über den Nullpunkt. Der niedere Luftdruck beherrscht noch den Norden Europas, doch beginnt im Westen seit gestern das Barometer zu steigen, wodurch ruhiges Wetter, theilweise Aufhellung bei sinkender Temperatur für Mitteleuropa in den nächsten Tagen voraussichtlich erscheint.

**Verensnachrichten.**

(**Budapester Gesellschaft der Aerzte.**) Am 10. d. fand die Jahresitzung unserer ärztlichen Gesellschaft statt. Die Eröffnungssrede des Präsidenten, Professor L u m i c z e r, sowie der Jahresbericht des ersten Schriftführers und die sonstigen Berichte, die zur Verlesung kamen, konstatariren den stetigen Aufschwung der Gesellschaft. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist heuer auf 264 angewachsen; an 71 Vorträgen (17 Sitzungen) beteiligten sich 46 Mitglieder. Die Bibliothek umfaßt nahezu 8000 Bände. Durch Ueberlieferung Prof. V e l k y's nach Klausenburg wurde die Stelle des zweiten Schriftführers vakant; der Wahlact ergab die nahezu einhellige Wahl des Dr. A n g y a n.

(**Der „Cercle Français“**) hält morgen (Montag), halb 8 Uhr Abends, in seinen Lokalitäten („Hotel Tiger“, seine Generalversammlung ab.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **Zwei umfangreiche finanzwissenschaftliche Werke** sind soeben aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Béla L u k á c s erschienen. Der eine derselben ist der Staatshaushalt und das Steuersystem Englands, der andere den Staatshaushalt und das Steuersystem Frankreichs. Herr Béla L u k á c s gehört zu unseren besten volkswirtschaftlichen Schriftstellern, der diesmal ein wirklich bedeutendes und, setzen wir hinzu, außerordentlich nützliches Werk unternommen hat. Er gedankt nämlich die Finanzen der bedeutenderen Staaten in ähnlicher Weise darzustellen, wie er bereits die Finanzen Frankreichs und Englands dargestellt hat. Wir gratuliren dem Herrn Abgeordneten zu diesem rühmlichen Unternehmen, denn soweit uns ein Urtheil über seine vorliegenden zwei Werke nach flüchtigem Durchblättern derselben möglich ist, zeichnen sich diese vor den meisten derartigen Werken, die uns bekannt sind, durch seltene Klarheit der Darstellung und durch eine übersichtliche, zweckmäßige Anordnung des reichhaltigen Stoffes aus. Mit Hinzueinsetzung jedes überflüssigen Wortes von Zahlen und theoretischen Elufabrationen versteht es Herr B. Lukács, überall mit praktischem Blick aus den von ihm benützten Quellen dasjenige herauszugreifen, was für den ungarischen Leser interessant und lehrreich ist. Seine Vortragsweise ist überhaupt eine solche, daß seine Bücher auch von Laien mit Nutzen gelesen werden können und Jeder, der sich für Finanzen interessiert, wird aus diesen Büchern mehr b r a u c h b a r e finanzpolitische Kenntnisse schöpfen, als aus manchem gelehrten Compendium der Finanzwissenschaft. Heutzutage, wo Jedermann über Finanzen spricht, ja, wo Jedermann sich zu einem Urtheile in Finanzfragen berechtigt glaubt, kommt Herr L u k á c s mit seiner tüchtigen Arbeit einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegen und es wäre nur zu wünschen, daß diese vorzüglichen Werke unter den Gebildeten unseres Landes überhaupt, vorzugsweise aber in politischen Kreisen sich einer großen Verbreitung erfreuen mögen.

\* **Das Nationalkonservatorium** hielt heute unter Vorsitz Eduard B a r t a y's seine Jahres-Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede konstatarirte der Präsident den moralischen und materiellen Erfolg der Anstalt, der in stetem Steigen begriffen ist. Der Pensionsfond des Konservatoriums beträgt 11,000 fl., die Einnahmen betragen im verfloffenen Jahre 41,709 fl., die Ausgaben 29,579 fl., das Reinerträgniß 12,129 fl. Der Anstalt widerfuhr die Ehre, daß Professor Huber mit dem Franz Josephsorden ausgezeichnet wurde. Moriz W a h r m a n n dankte dem Präsidenten für seine ausgezeichnete Leitung. In den Direktionsauswählungen wurden gewählt: Alexander A p a t i c s y, Michael Bogtsch, Michael Cséhi, Joseph Csanyuga, Titus Degen, Alexander Erkel, Joseph Erney, Joseph Frey, Samuel Ghyczen, Joseph Hajós, Dr. Karl Huber, August Jupp, Franz Janik, Graf Guido Karácsonyi, Ludwig Kármán, Joseph Kausler, Julius Kiss, Paul Királyi, Johann Királyi, Ladislaus Muravszky, Edmund Mihálovics, Georg Nádosy, Armin Nág., Joseph Nemzshagni, Johann Peutsch, Baron Fedler Bronah, Anton Reményi, Konstantin Köff, Emerich Rupp, Koloman Simonffy, Anton Szpos, Michael Schmendner, Karl Szabender, Stephan Szécskay, Emerich Székely, Leopold Szul, Georg Szupa, Michael Vámosy, Moriz Wahrmann und Adolph Waldhauer.

**Gerichtshalle.**

— (**Die Affaire des „Zügettenjég“**) Von Seite des Abgeordnetenhauses sind gestern Nachmittags 5 Uhr, gleichzeitig mit der Verkündigung des Abgeordnetenhaus-Präsidenten, daß das Immunitätsrecht Julius B e r b o v a y's aufgehoben sei, die genannten Unterjüngungs-

affen an den Budapester k. Strafgerichtshof zurückgelangt. Die Akten wurden heute dem Untersuchungsrichter Szász zugestellt, damit derselbe Julius Verbovay vorlade und bezüglich seines Verhörs Verfügung treffe.

Öffener Sprechsaal. \*)

Oeffentliche Danklagung.

Der am 13. d. in unserer Fabrik entstandene Brand wurde durch die sofort am Brandplatze erschienene Feuerwehr der Herren Julius Wolfner und Komp. und die später erschienenen Feuerwehren der Neuperster Ortsgemeinde, des Herrn Ignaz Stern, des Herrn L. E. Nöjza, der Herren Grunwald und Komp., sowie der Pest-Diner Feuerwehren mit Energie und Aufopferung gedämpft und lokalisiert, so daß wir vor weiterem Schaden bewahrt wurden. Wir sprechen obigen wackeren Herren unseren tiefsten Dank aus. Ebenso müssen wir dem Herrn Rittmeister Markgrafen Ballavicini, der mit seiner Mannschaft zum Brandplatze eilte, wegen seiner Thätigkeit und Umsicht, die er dabei in menschenfreundlicher Weise an den Tag legte, unseren innigsten Dank ausdrücken. Ferner sind wir zu Dank verpflichtet dem Herrn Kommandanten der Mannschaft der Genarmee, sowie dem Neuperster Polizeikommissar und den Wacheuten, die in rühmensewerther Weise für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten, wodurch das Rettungswerk sehr unterstützt wurde. Brüder Leiner, Leimfabrik in Neuperst, Philipp Leiner.

Megjelenet és kapható Dobrowsky és Franke könyvkereskedésében, Budapest, IV., Egyetem-utca 2. sz.

Kiss József. — Mese a varrógépről.

Diszkadás, Baditz Otto rajzaival. Ára füzve 3 frt 40 kr.; diszkötetben 5 frt. 40 kr. 2075

Nachdem die Firma Brüder Rothauer aufgelassen wurde, so hat der frühere Chef derselben, Herr Janak M. Rothauer, Königsplatz 6, im Simonschen Hause, eine Niederlage etablirt, die vermöge der Mannigfaltigkeit und Pracht der Artikel den Rang einer Ausstellung einnimmt. Galanterie-, Bijouterie- und Spielwaaren finden sich da in den reizendsten Arten, ferner sämtliche Nouveautés in Bronze-, Cuivre- und Holzgalanteriewaaren, Alpacca- und Chinafilber-Gegenstände, ferner die schönsten bekleideten und unbekleideten Puppen. Namentlich Angesichts der heranabenden Weihnachts-Feiertage kann der Besuch dieses hervorragenden Geschäftes nicht warm genug empfohlen werden. 2076

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

k. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waagner-Boulevard Nr. 66.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Begrüßung des Banus.

Agram, 16. Dezember. („N. P.“) Heute Vormittags empfing der Banus die Abgeordneten Szvetozar Kushevics, Baron Zmaics, Türk, Baricholovic, Rogulics, Radonivak, die Obergepáne Utisenovic und Buhanovic, die Deputation des Vereins „vom rothen Kreuze“ unter Führung des Banakasselerbesizers Dr. Napoleon Spun, dann den Direktor der kroatischen Eskomptebank Sverljuga, den Universitäts-Professor Dr. Kliverics, den bosnischen Regierungsekretär Kukuljevic, den Forstdirektor Durst und den Pfarrer Zifkovic. Um halb 12 Uhr erschien der Gemeinderath Agram's unter Führung des Bürgermeisters Hoffmann, welcher den Banus begrüßte:

„Eure Excellenz! Ich habe die Ehre, Eure Excellenz, als dem Landeschef, die Vertreter der königlichen Freireichsstadt Agram vorzustellen. Die derzeitigen Vertreter der Stadt Agram wissen, daß Sie schwierige, die Entwicklung der geistigen und materiellen Interessen der Stadt fördernde Aufgaben zu lösen haben, sie wissen, daß Ihr Thun und Wirken ganz Kroatien mit wachsamem Auge begleiten wird, aber sie sind auch davon überzeugt, daß Sie Ihre Aufgabe umso glücklicher und erfolgreicher lösen werden, je ausgiebiger die Unterstützung Eurer Excellenz sein wird. Die Förderung der Interessen der Stadt Agram empfehle ich, begründe ich Eurer Excellenz aufrichtig und herzlich nach kroatischer Sitte mit „Zivio Bán!“ (Lebhaft wiederholte Zivio's.)

Der Banus erwiderte beiläufig Folgendes: „Es freut mich, daß der Gemeinderath der Landeshauptstadt mich so freundlich begrüßte. Ich habe schon bei einer anderen Veranlassung die Erklärung abgegeben, daß ich mich nicht nur als Bewohner, sondern auch als guter Bürger erweisen werde. Ich hoffe, in der Zukunft Gelegenheit zu haben, dies beweisen zu können, und werde ich stets bestrebt sein, das Wohl der Stadt Agram zu fördern.“ Die Rede wurde wiederholt durch lebhaftes Zivio's unterbrochen und am Schlusse enthusiastisch afflamirt.

Kroatische Partei-Konferenzen.

Agram, 16. Dezember. („N. P.“) Die Nationalpartei hielt heute Vormittags in ihrem Klublokale eine sehr zahlreich besuchte Konferenz ab, an welcher sich auch der kroatische Minister Bedekovic und der gewesene Banus, Ladislav Graf Pejacesovic, beteiligten. Die Konferenz, welche bis 12 Uhr dauerte, hat die Diskussion über politische Fragen für jenen Moment vorbehalten, wenn der Banus sein Programm im Landtage ent-

wickeln wird. Heute wurde die Reihenfolge der Agenden der morgigen Sitzung verabredet und beschlossen, daß, nachdem die Sitzung eröffnet sein wird, eine Deputation nach altem Brauche den Banus in den Landtag einlade. Außerdem beschloß die Konferenz, die Verifikation der Grenzabgeordneten durch den ständigen Verifikations-Ausschuß vorzunehmen und nicht, wie die Majorität der Grenzvertreter zu wünschen scheint, daß die Verifikation durch eine bloß aus diesen Vertretern ausgesetzte Verifikationssektion geschehe.

Agram, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fanden Konferenzen der Nationalpartei und der Grenzabgeordneten statt, erstere im Klublokale, letztere im Saale der Handelskammer. Die Grenzabgeordneten sind sämtlich erschienen und wünschten ihre Verifikation durch eine aus ihrer Mitte ausgesetzte Verifikationssektion. Die Nationalpartei beschloß die Verifikation en bloc durch den ständigen Verifikationsauschuß des Landtages. — Die anwesenden serbischen Abgeordneten hatten Nachmittags 4 Uhr eine Besprechung in der serbischen Schule, wobei 30 Abgeordnete serbischer Nationalität anwesend waren. Besprochen wurde nach längerer Debatte die Bildung eines Serbenklubs, jedoch ohne politischen Charakter, um in Fragen der Nationalität, der Schulen und Kirche als beachtenswerther Faktor den serbischen Standpunkt wahreren zu können. Jedes Klubmitglied behält in allen politischen Fragen freie Hand und kann sich welcher Partei immer anschließen, nur in den erwähnten Punkten müssen Alle solidarisch vorgehen. — Nachmittags 5 Uhr hatte die gemäßigtere Opposition eine Konferenz, welche als Parteiprogramm annahm: die Erweiterung des Ausgleiches auf gesetzlichem Wege anzustreben, auf Grund des im „Bozor“ entwickelten Programm-Artikel-Cyklus.

Der deutsche Kronprinz in Italien.

Genua, 16. Dezember. Die deutschen und italienischen Kriegsschiffe sind um 10 Uhr Vormittags eingelaufen. Die italienische Eskadre salutirte. Der deutsche Kronprinz landete um 10 Uhr 20 Minuten unter lauten Zurufen vom Quai und den Barken. Giannotti, Rudell und Carava und sämtliche Behörden begrüßten den Kronprinzen offiziell an Bord, die deutsche Kolonie am Landungsplatz. Im Momente der Landung brachten die Matrosen auf den Raen Hurrah's aus. Der von berittenen Carabinieri eskortirte Zug begab sich durch das durch Truppen gebildete Spalier entlang der besagten Straßen unter begeisterten Ovationen der Volksmenge nach dem königlichen Palais, von dessen Balkon der Kronprinz dankte.

Genua, 16. Dezember. Um 1 Uhr Nachmittags verabschiedete sich der Kronprinz von den Offizieren des deutschen Geschwaders und inspizirte die italienische Eskadre. Der Kronprinz und die Suite nahmen um 6 Uhr das Diner ein; die Abreise nach Rom erfolgt um halb 1 Uhr Morgens.

Rom, 16. Dezember. Der deutsche Kronprinz trifft morgen Mittags halb 1 Uhr ein; der Herzog von Aosta langt Morgens 7 Uhr an. Der König, der Kronprinz und der Herzog von Aosta werden den deutschen Kronprinzen im Bahnhof, die Königin im Quirinal empfangen. Abends findet eine musikalische Soirée in den kapitolinischen Museen statt, welcher die königliche Familie und der deutsche Kronprinz beizuhöhen werden. Das Forum wird illuminiert. Dienstag findet der Empfang der Behörden und des diplomatischen Korps, sowie ein Galadiner, Mittwoch die Truppenrevue und eine Galavorstellung im Theater statt.

Rom, 16. Dezember. Der Maire, Herzog von Torlonia, richtet an die Bevölkerung eine Kundmachung, in welcher er bekanntgibt, daß der deutsche Kronprinz morgen in Rom eintrifft, um die Bande solider, herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Höfen und den beiden Nationen noch enger zu knüpfen. Als Dolmetsch der Gefühle des gesammten Italiens wird Rom einen freudigen und liebevollen Empfang dem Prinzen bereiten, welcher ein loyaler Freund unseres Königs und Vertreter des mächtigen Monarchen ist, der die deutsche Einheit auf festen Grundlagen zu gründen verstand.

Wien, 16. Dezember. Eine Deputation des Offizierskorps der Savoyen-Dräger legte Mittags auf das Grabmal des Prinzen Eugen im Stephansdomine einen prachtvollen Kranz nieder, wobei Feldbischof Gruscha der unsterblichen Thaten des Prinzen gedachte.

Paris, 16. Dezember. Victor Hugo richtete an Königin Victoria ein Schreiben, in welchem er um die Begnadigung des Mörder's O'Donnell bittet.

Madrid, 16. Dezember. Die Thronrede, mit welcher die Cortes eröffnet wurde, spricht schließlich die Hoffnung auf die baldige Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte aus, kündigt ferner ein Gesetz betreffend die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes an. Wenn dieses Gesetz votirt wäre, wäre die gegenwärtige Aufgabe der Cortes beendet und würde man zu den Neuwahlen schreiten. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf auf die Revision der Verfassung zu unterbreiten.

London, 16. Dezember. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Schanghai ist dort nichts

bekannt, wodurch das Gerücht vom Ausbruche einer Palastrevolution in Peking Bestätigung finden würde; auch liegen keinerlei Nachrichten über irgend welche Unruhen aus Peking vor.

Wien, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Am heutigen Leichenbegängniß Dr. Pachter's, Assistenten des Professors Dr. Benedikt, nahmen sechshundert Arbeiter in geschlossenen Reihen theil. Alle trugen rothe Kokarden im Knopfloche.

Mord eines Polizei-Beamten.

Wien, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ueber die Tödtung des Polizeikommissärs Hubek verlautet, daß der Mord von einem Anhänger der anarcho-socialistischen Arbeiter-Partei verübt wurde. Seit einem Jahre schon soll Hubek anonyme Drohbriefe erhalten haben. In der gestrigen Abends abgehaltenen Versammlung hielt der Brodausträger Ferdinand Schaffhauer einen Vortrag über „Antikes und modernes Proletariat“. Die Versammlung verlief ohne Störung. In der Nähe des Friedhofes wurde sodann das Attentat verübt. Der Schuß aus dem Revolver muß aus fünf Schritten Entfernung abgefeuert worden sein. Die Kugel drang unterhalb des Halses ein, so daß sofortiger Tod eintrat. Sechs Personen sind bisher verhaftet, darunter Schaffhauer, welcher wiederholt beanstandet ist. Die Wiener Polizeidirektion setzte tausend Gulden Belohnung für die Ergreifung des Thäters aus.

Wie Abends bekannt wird, mehrten sich die Verdachtsmomente gegen Schaffhauer, dessen Stiefel in die Fußspuren passen.

Frankfurt, 16. Dezember. (Sonntagsbörse.) 4perzentige Papierrente —, österr. Papierrente —, Silberrente —, 4perzentige österreichische Goldrente 83 1/2, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 73.50, 5perzentige ungarische Papierrente 71 1/2, österreichische Kreditaktien 236.50, österreichisch-ungarische Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 262 1/2, Karl Ludwigbahn-Aktien 244.37, Südbahn-Aktien 116.75, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —. Fest. —

Der Kapitalist.

Wien, 16. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse bewahrte eine feste Tendenz, doch blieb das Geschäft geringfügig und leblos. Es notirten: Dester. Kreditaktien 281.70, Länderbank 106.70, Anglobank 107.25, Bankverein 105.25, Unionbank 107.25, Staatsbahn 311.50, Lombarden 138.75, Elbethalbahn 194.50, Paruburger 146, Kaschau-Oberberger 145.25, Donau-Draubahn 171, Mai-Rente 79.20, Silberrente 79.70, ungarische Goldrente 87.62, Tramway 218.25, Alpine Montanaktien 64.10, Gasindustrie 110, Reichsmark 59.42, Allg. Baubank 112, Nordostbahn 149.

Um 12 Uhr schlossen: Desterreichische Kreditaktien 281.50, Bankverein 105.10, Anglobank 107.25, Länderbank 106.60, Staatsbahn 311.40, Lombarden 130, Papierrente 79.20, ungarische Goldrente 87.57, Napoleond'ors 9.61, Mark Noten 59.40.

Nach Schluß der Börse notirten: Desterreichische Kreditaktien 281.80 nach 281.50, ungarische Goldrente 87.57.

Nachmittags blieben Dester. Kredit 282.25, ungarische Goldrente 87.65.

Budapest, 16. Dezember.

\*(Erste Siebenbürger Eisenbahn.) Die Direktion dieser Bahn hat heute Mittags eine Sitzung abgehalten, in welcher der Verstaatlichungsantrag der Regierung einer eingehenden Verathung unterzogen wurde. Die Verhandlungen wurden heute nicht beendet, da einige Punktationen des betreffenden Vertrages nicht derart abgefaßt sind, wie es die Direktion für zweckentsprechend hält. Das Präsidium der Direktion wurde bevollmächtigt, diesbezüglich morgen bei dem Herrn Kommunikationsminister vorzusprechen. Morgen Nachmittags findet dann abermals eine Direktionsitzung statt und es ist nach dem heutigen Stande der Verhandlung zu erwarten, daß der Verstaatlichungsantrag morgen perfekt werden wird. Betreffs der Beamten der Bahn wird derselbe Vorgang beobachtet werden, wie seinerzeit bei der Theißbahn. Die Regierung beabsichtigt, wenn sie mit der Direktion bezüglich der Anträge, welche der demnächst stattfindenden Generalversammlung zu unterbreiten sein werden, eine Vereinbarung getroffen haben wird, den Betrieb der Eisenbahn durch die Direktion der ungarischen Staatsbahnen schon am 1. Januar provisorisch, bei besonderer Verrechnung, übernehmen zu lassen und dieses Verhältniß so lange aufrechtzuerhalten, bis die Generalversammlung diese Vereinbarung acceptirt und der Reichstag den auf die Verstaatlichung der Siebenbürger Eisenbahn bezüglichen Gesetzentwurf votirt haben wird.

\*(Bundesrath der ungarischen Kolonialwaarenhändler.) In der am 9. Dezember abgehaltenen Sitzung wurde die auf Grund des Tibanyi'schen Antrages verfaßte Präsidialvorlage, nämlich, daß die in den Frachtbriefen der Eisenbahnen und sonstigen Kommunikationsunternehmungen berechneten Fahrtafen auf Verlangen überprüft werden, einer meritorischen Verhandlung unterzogen. Unter Genehmigung der Vorlage wurde endgültig beschlossen, daß sämtliche Mitglieder über diese neue Thätigkeit der Kanzlei verständigt und zur Prüfung der in der

Kanzlei einlangenden Frachtbrieft drei Sachverständige bestellt werden. Die Zuschrift der merkantilschen Sektion der kön. ung. Eisenbahnen bezüglich der neu ins Leben getretenen äußerst billigen Tarife im Verkehr mit und über Fiume wurde vorgelesen und die Kanzlei beauftragt, einen auf den Kolonialwaarenhandel bezüglichen Auszug der Tarife von der Direktion zu befragen, denselben im Interesse des ungarischen Hafens Fiume sämtlichen Mitgliedern mitzutheilen und für dessen Verbreitung zu wirken.

Geschäftsbericht.

Wien, 15. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Das Geschäft ist still, da die Käufer die streifen Forderungen der Eigener ungerechtfertigt finden und nicht bewilligen wollen. Nur für feinere Wollen, in welchen einige Kontraktstücke stattgefunden haben, werden bessere Preise zugestanden.

Leder, Häute und Felle. Geschäfte in Leder und Häuten, wie alljährlich um die Zeit des Jahreschlusses, still. Vack- und Schafleder, von welchen in erster Hand keine Vorräthe mehr zu finden, gut gefragt. Das dieswöchentliche Fellgeschäft war ziemlich lebhaft. Es wurden verkauft: 7000 Stück 80 Kilogramm schwere mazedonische Lammfelle zu 123 fl. und 9000 Stück 110-120 Kilogramm schwere griechische Lammfelle zu 121-123 fl., 2000 Stück 110 Kilogramm schwere Jackel zu 114 fl., 6000 Stück 80 Kilogramm schwere erdwollige Jackel zu 112-115 fl. Ferner fand eine angelangte Partie von 100 Fellen Prima-95 Kilogramm schweren Negotiner Fellen zu 132 fl. Aufnahme. In Kitz-Gais- und Schaffellen kein Umsatz.

Spiritus. Die Preise von rohem Spiritus sind noch immer in einem, wenn auch sehr langsamen Rückgang begriffen. Notierungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito per 10 000 Literprozent 31 fl. 50 kr. bis 31 fl. 75 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 25 kr. bis 31 fl. 50 kr. Hektoliter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 33 fl. 75 kr. bis 34 fl. 25 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 35 fl. bis 60 fl.

Zucker. Rohzucker, erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mahrischen Stationen - fl. - fr bis - fl. - fr., 88 Prozent 29 fl. 50 kr. bis 30 fl. - fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 29 fl. 40 kr. bis 29 fl. 90 kr., ab ungarischen Stationen 88 Prozent - fl. - fr. bis 30 fl. - fr. Nachprodukte ab mahrischen Stationen 88 Prozent - fl. - fr. bis - fl. - fr. Raffinade 42 fl. - fr. bis 42 fl. 75 kr., Melisse: feine und feinste 41 fl. - fr. bis 41 fl. 50 kr., ordinäre und mittlere 40 fl. - fr. bis 40 fl. 50 kr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 16. Dez. Die heutige Sonntagsbörse war in Folge niedrigerer Pariser Kurse fest. Oester. Kreditaktien setzten mit 281.80 ein, drückten sich bis 281.40, erhöhten sich wieder bis 281.70, blieben 281.70, ungar. Kreditaktien 281 G., ungar. 4proz. Goldrente 87 5/8, ungar. 5proz. Papierrrente 85.25.

Getreidegeschäft. Termine wenig verändert. Frühjahrsweizen wurde mit 10 fl. 4, 3 und 2 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 70 kr. und 69 kr. geschlossen. Zu notieren ist: Frühjahrsweizen 10 fl. 1 kr. G., 10 fl. 3 kr. W., Frühjahrsweizen 7 fl. 18 kr. G., 7 fl. 20 kr. W., Mais per Mai-Juni 6 fl. 68 kr. G., 6 fl. 70 kr. W.

Korrespondenz der Redaktion.

Alfred D., Paris. Vollständig einverstanden. Nur wird die Uebersetzung mit etwas Mühe gehen. Beste Grüsse. - "Franzose aus Ungarn." Wenden Sie sich an eine gute Buchhandlung; dieselbe wird Ihnen gewiss die notwendige Aufklärung geben. - Kn. M., Batorkef. Bei beiden Worten wird die zweite Silbe betont. - B. J., 100. In Ihrer Sache ist absolut nichts zu thun. Sie könnten sich nur Unannehmlichkeiten zuziehen. - C. H., Budapest. In jeder guten Buchhandlung können die Sachen bestellt werden. - G. D., Körös-Ladány. Das Blatt erscheint in München. Schicken Sie das Geld einfach an die Administration des Blattes, das Sie abonnieren wollen. - Fr. M., Berlin. Es thut uns sehr leid, aber wir können von unserem Prinzipie nicht abgehen. Wir empfehlen in der Redaktion keine Korrespondenz keine Firmen. - J. St., Káló. Es ist besser, hierüber zu schweigen. - K. Th., Nagy-Székelly. Der Redakteur ist entweder bereits nach Paris überflogen, oder er ist eben im Begriffe, dies zu thun. Wir können Ihnen erst in der nächsten Montagsnummer Näheres mittheilen. - M. F., Pápa. Die Anekdote ist vorzüglich, aber wir sprechen nicht gerne zu viel über das Thema. - H. Fr., Káthau. Ein einziges Mal war bisher die Rolle durch eine Dame bezeugt. - K. R., Nagy-Abony. Manche Ihrer Bemerkungen ist vollständig gerechtfertigt. Es sind auch diesbezüglich bereits in einigen öffentlichen Artikeln Klagen erhoben worden. Die Abhilfe läßt aber noch immer auf sich warten. - H. L., Bukurest. Es ist uns unmöglich, Ihrem Wunsche nachzukommen. Ein Redaktions-Bureau ist keine Agentur. - Der Aufsatz "Von Elften und Zwölften" enthält einige wirklich hübsche Details. Es würde uns freuen, mit dem Verfasser denselben persönlich Rücksprache zu nehmen. Der Chefredakteur dieser Blätter ist täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags im Bureau zu sprechen. - A. U., Mobercs. Der von Ihnen erwähnte Abgeordnete war in der Sitzung vom 5. d. anwesend und hat gegen den Steuererhöhungsgesetzentwurf gestimmt. - D. V. Sz. Wenn nur Ihre eigene Steuer die Grundlage der Taxe bildet, haben Sie für 1882 noch 5 fl., für 1883 aber nur mehr 3 fl. zu zahlen. Der Rückurs steht an den Komitatus-Verwaltungsausschüssen offen binnen 15 Tagen, nachdem die Verwaltungsausschüsse im Gemeindefaule zur Einsicht aufgelegt ist. - Abonement, Bonyhád. Ad 1. Ja; ad 2. Donauregulierungsloste mit Serien und Nummern kennen wir nicht. - L. M., Gálca. Wenn der Betreffende heuer schon definitiv vom Militärdienste befreit wurde, so hat er die Taxe zu zahlen; die Ansetzung der vierten Altersklasse ist in Ihrer Gegend nicht wahrscheinlich. - G. B., Endröd. Natürlich erhält er die Diäten, denn die Suspension des Immunitätsrechtes läßt ja die Giltigkeit der

Wahl, ferner die Rechte und Pflichten des Abgeordneten unberührt; und bedeutet bloß so viel, daß der Betreffende den gerichtlichen Vorladungen und Verfügungen Folge zu leisten hat. - D. L., Zám. Jeder ungarische Graf und Baron, sobald er das königliche Einberufungsschreiben erhalten hat, auf Lebensdauer; nur die zu Abgeordneten gewählten Magnaten sind während der Dauer ihres Abgeordnetenmandates nicht berechtigt, an den Sitzungen des Oberhauses theilzunehmen. - J. W., Verebely. Ad 1. Die Graf Karl A. Festeticschen Obligationen sind vollkommen werthlos. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. Ad 3. Der Zoll für Petroleum beträgt 10 fl. in Gold oder nach dem heutigen Kurs 12 fl. in Papier. - M. P., Karád. Ihr babisches Los E. 2912 Nr. 145568 ist am 29. September 1883 mit 128 fl. 58 Pf. gezogen, die übrigen Lose sind nicht gezogen. - J. E., an der Cipel. Das Kreditlos E. 3024 Nr. 81 ist am 1. September 1881 mit 200 fl. gezogen, die 1839er Lose sind sämtlich gezogen, Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. - E. S., Szécsény. Das 1864er Los E. 720 Nr. 69 ist in der letzten Ziehung mit 200 fl., das andere Los ist nicht gezogen. - Ebnard Schleginger, Jeseñik. Das uns eingeschickte Los ist nicht gezogen, wir werden Ihnen dasselbe zurücksenden, wenn Sie uns das Porto dafür einschicken; wir halten es bis 31. Dezember d. J. zu Ihrer Verfügung. - 22877, Brieß. Ad 1. Das Diner Los Nr. 509 ist mit 60 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. Ad 2. Die protokollierten Gemischtwaarenhändler dürfen Liqueure, Rum, feinen Slivowitz in versiegelten Flaschen beliebiger Größe, aber nur zum Minimalpreise von 60 kr. per Liter, Spiritus in versiegelten Flaschen, die nicht kleiner als ein halber Liter und nicht größer als ein Liter sind, verkaufen. - E. W., Szeghalom. Ihr Kinsem-Los E. B Nr. 3461 ist mit 5 Gulden Werth oder 4 Gulden baar gezogen. - H. E., Vág-Becse. 45 14 71 15 75. - Albert, Budapest. Ein nebenjächlicher Umstand. Wir benötigen übrigens die Polizeikorrespondenz. - B. G., Szentes. Wir danken, nein. - Dr. B. J., Budapest. Die Mittheilung war wörtlich überliefert. "M. H." enthielt auch nichts Weiteres. - J. R., Baja. 15 kr. monatlich im Vorhinein. - J. G., Promontor. - G. M., Fajkürt. - E. R., Pinczehely. Ihre Lose sind nicht gezogen. - J. L., Gurahumora. Von der Pferdezahl-Lotterie haben wir keine Ziehungsliste. - E. R., Zombor. Ihr ungarisches Krämienlos E. 315 Nr. 36 ist am 15. April 1879 mit 136 fl., Ihr 1864er-Los E. 3347 Nr. 64 mit 190 fl. gezogen, über Türkenlose geben wir keine Auskunft, die anderen Lose sind nicht gezogen. - E. Gr., Niklasch. Wir bringen einen Wiener Spiritusbericht in jeder Montagsnummer nach dem amtlichen Bericht der n.-ö. Handelskammer. - J. Sp., Drosháza. Es gibt zweierlei Mailänder Lose solche zu 45 Lire und zu 10 Lire, geben Sie uns unter Wiederholung Ihrer Nummern an, zu welcher Gattung Ihre Lose gehören; die anderen Lose sind nicht gezogen. - L. Fr., Kaposvár. Die Ziehung der Hungaria-Lose ist auf den 10. Januar verlichoben. - E. M., Léva. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, die anderen Lose sind nicht gezogen. - Th. W., Satica. Ad 1. Davon, daß Schr. auch Falschungen an Original-Kreuzloten vorgenommen habe, ist nichts bekannt geworden; ad 2. die Serie existirt und ist 9879 zu lesen; ad 3. bei der Amortisationsziehung werden alle Nummern der gezogenen Serien mit dem kleinsten Treffer ausbezahlt; ad 4. der Gewinn-Coupon wird in diesem Falle von dem Lose abgetrennt und spielt so lange mit, bis entweder ein Gewinn darauf entfällt oder bis das ganze Los anbehen zurückgezahlt ist. - J. L., Gurahumora. Von der Pferdezahl-Lotterie besitzen wir keine Ziehungsliste, Ihr Kinsem-Los ist nicht gezogen. - M. Gr., Péchallja. Das Mailänder 45-Lire-Los E. 3876 Nr. 9 ist am 1. Juli 1881 mit 47 Lire gezogen, auch E. 4261 Nr. 10 ist gezogen, aber bereits im Jahre 1871 und da wir die älteren Ziehungslisten nicht besitzen, können wir Ihnen die Größe des Treffers nicht angeben; was Sie unter "Staatslos" ohne nähere Bezeichnung verstehen, können wir nicht errathen; über Türkenlose geben wir keine Auskunft; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - J. W., Füzess-Abony. Ein Wechsel verjährt vom Fälligkeitstage gerechnet in drei Jahren als Wechsel, als Schuldurkunde aber in dreißig Jahren. - E. H. F., Groszókúnda. Eine gründlichere Sicherstellung ist nicht durchführbar, da Sie der Eigentümer sind, doch wenn die Zehentpflicht noch aus jener Zeit stammt, wo Sie noch nicht Besitzer des Weingartens waren, haben Sie gegen Ihren Vormann ad vires der gezahlten Summe Negressrecht. - "Streitende", Lipik. Die Behauptungen sind ganz richtig. Zwischen allen europäischen Staaten bestehen Verträge über Auslieferung gemeiner Verbrecher, während politische Verbrecher (in den neueren Verträgen wird der politische Mord als gemeines Verbrechen bezeichnet) nur zwischen den einflussreichen Bundesstaaten ausgeliefert werden. - A. R., Dinnye. Ad 1. Bis einschließlic 1886; ad 2. nach dem G.-A. 1883: 9 beträgt die Taxe 24 fl., wenn die Steuer mehr als 100 fl. aber nicht mehr als 300 fl. ausmacht; ad 3. Ihr Los ist nicht gezogen. - A. K., Budapest. Die Preise sämtlicher Produkte sind wegen ungenügender Zufuhr in der jüngsten Woche in die Höhe gegangen. - D. H., Mber. Es war ja bei uns wiederholt klar und deutlich zu lesen, daß es das 50jährige Jubiläum der Künstlerin war! - W. Sz., 1859. Weder die eine, noch die andere Namensänderung wird Ihnen gestattet; die eine nicht, weil Ihr Name ohnehin ein ungarischer ist, die andere nicht, weil das "y" nicht erwähnt wird. - J. Z., Drjova. Sie müßten früher erwidern, wo der Fehler liegt. Es pflegt zwar einige Wochen zu dauern, bis man den neuen Paß erhält, aber drei, vier Monate denn doch nicht. Wenden Sie sich mit einer Anfrage, respektive mit einem gestempelten Gesuche direkt an das Paßamt im Ministerium des Innern. - L. K., Finme. Die Beschwerde eignet sich wohl besser zur Veröffentlichung in einem dortigen Blatte. - D. W., Dombovár. 3 fl. 50 kr. - E. R., Pinczehely. Ad 1. 15 kr. monatlich; ad 2. Es fragt sich, ob Nachmittags im Postamte auch Amtskunde ist. Zu einer Gefälligkeit kann man den Beamten nicht zwingen; ad 3. Nein. - E. H., Budapest. Geburtschein und die Erfaundung zur Namensänderung. - K. A. A. Ad 1. Diese Steuer ist je nach den verschiedenen Verhältnissen verschieden, demnach nicht in jedem Falle groß; ad 2. Steuern

pel und Taxe sind allerdings zu entrichten, allein die Höhe derselben ist je nach Verschiedenheit des Gegenstandes und der Leistung eine außerordentlich verschiedene. - L. P., Budapest. Es erscheint dort eine deutsche Zeitschrift; wenden Sie sich schriftlich an den evangelischen Pfarrer und Senior Herrn Gräß. - Dank, Budapest. Ihre Sendung ist für uns nicht verwendbar; setzen Sie jedoch Ihre Studien und Bemühungen immerhin fort, denn in einigen Jahren können Sie dadurch das gewünschte Ziel erreichen. - M. F., Siofok. Fragen Sie um Aufklärung bei der von Ihnen erwähnten Firma an; jene Notiz stammte von dort. - M. G., Mezőcsát. Die Höhe der Pachtsumme hat auf die Höhe der Steuer keinen entscheidenden Einfluß und wenn Sie einen Hunderter Nutzen haben, so zahlen Sie verhältnismäßig noch immer weniger Steuer, als ein Pester Hauseigentümer; wenn Sie aber glauben, daß Sie zu stark belastet sind, sieht Ihnen der Rückurs an die Reklamationskommission frei. - F. S., Uj-Verbás. Wir wissen in der That nicht, was jene "Hatarörök" für einen Beruf haben; wenn sie aber von der Gemeinde verwendet werden, und die Gemeinde wird ja wissen, ob die "Hatarörök" nach Einführung der Gendarmrie überflüssig sind oder nicht, können Sie sich dem betreffenden Kommunalzuschlage nicht entziehen. - J. B., Endröd. Ad 1. Wir können Ihnen keine nähere Auskunft ertheilen, doch werden Briefe, welche an unsere Administration mit der Bestimmung für die erwähnte Adresse einlaufen, von dort abgeholt; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 3. Freilich kann der Scheidungsprozess eingeleitet werden; das wäre schon vor fünf Monaten das Richtige gewesen. - E. T., Tókök. Wir kennen nur einen diesbezüglichen Verein und da sind auf drei Jahre hinaus sämtliche Plätze vergeben. - H. 1000000 B. Ad 1. Aus Békés; ad 2. Ihre drei anderen Fragen sind solcher Art, daß sie sich nicht beantworten lassen. - E. L., (ohne Ortsangabe). Er starb - wie man uns mittheilt - in dem von Ihnen angegebenen Jahre. - H. M., Látány. Seine Angelegenheiten sind vollständig unregelmäßig und in den verschiedenen Komitaten werden dieselben nach verschiedenen Normen gehandhabt. Die gesetzliche Regelung dürfte im nächsten Jahre erfolgen. Näheres wissen wir Ihnen nicht mitzutheilen. - B. F., Szentes. Ad 1. Ja; ad 2. Nein. - H. P., Párfány. Fünf. - Abonement 32. Ihr Fall ist ein so abnormer, daß wir Ihnen nur rathe können, sich mit einem Advokaten oder Notär zu besprechen. Wir können Ihnen keinen anderen Rath ertheilen. Der Aufsatz "Ungarische Staatsidee in Kroatien" ist nicht zu verwenden. - "Neugierig", Krassova. Ein Schriftsteller von Namen und allgemeiner Beliebtheit, geborner Ungar, lebt in Wien. - A. K., Kattó. Ihr Brief ist nicht zu verstehen. - M. W. und S. J., Zombor. Ihre beiden Briefe sind uns zu gleicher Zeit zugekommen. Die in Ihrem Schreiben von verschiedenem Standpunkte aus erzählte Geschichte scheint uns nicht recht geheimer. Der Uebertritt vom Christenthum zum Judenthum ist in Ungarn gesetzlich nicht gestattet und eine Ehe auf solcher ungesetzlicher Grundlage ist einfach ungültig. Der Kasus - falls er wirklich stattgefunden - ist ein ganz einfacher. - Nr. 13597, Temesvár. ad 1. Ja; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - A. Sp., Aljo-Kraljevec. Der flüchtig gewordene Schreiber heißt G. E. Schreiber. - J. Sch. B. 38 52 55 68 64. - G. B., Szám-bék. Kaffeehändler dürfen Spirituosen weder in versiegelten Flaschen, noch in kleinen Gläsern verkaufen; das letztere ist nur den eigentlichen Cafetiers erlaubt. - A. M., Totis. Ihre "Kreuz"-Lose sind nicht gezogen; von der zweiten Gattung Lose, die Sie bezeichneten, haben wir keine Ziehungsliste. - K. W., Budapest. Ihr Como-Nentenchein E. 21 Nr. 1152 ist am 2. Januar 1877 mit 14 fl. G.W., die übrigen Lose sind nicht gezogen. - E. M., Gálkés. Ihr Braunschweiger Los E. 5186 Nr. 2 ist bereits im Jahre 1872 gezogen; da wir aber die älteren Ziehungslisten nicht haben, können wir Ihnen die Höhe des Treffers nicht angeben; die anderen Lose sind nicht gezogen. - J. S., Hodjagh. Das St. Genois-Los Nr. 30851 ist mit 65 fl. G.W., das Kreditlos E. 3220 Nr. 49 mit 200 fl., der Como-Nentenchein E. 26 Nr. 1222 mit 14 fl. G.W. gezogen; auch der Como-Nentenchein E. 9 Nr. 1187 ist gezogen, und zwar schon im Jahre 1873; da wir aber die älteren Ziehungslisten nicht haben, können wir Ihnen die Größe des Treffers nicht angeben; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - E. J., Bezdan. Ihr 1864er Los E. 2670 Nr. 96 ist am 1. März 1880 mit 200 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. - A. R., Dolnja-Tuzla. - J. P., Dcsöd. - L. R., Lubien. - J. B., Aljo-Lendva. - J. A., Eperies. - G. W., Waizen. - L. A., Ny-Bjambókrét. - A. F., Neujab. - Kinsem, Altjohl. - J. U., Mohács. - L. R., Paris. - M. R., Besaba. - J. K., Métékalka. - E. S., Unter-Helbény. - H. K., Matteredorf. - Kinsem, 60,507. - B. W., M. B., Belgrad. - E. R., Reglevicháza. - J. S., Pilyh. - D. F., Temesvár. Ihre Lose sind nicht gezogen. - Ph. M., Homonna. Nein. - J. R., Drofláms. Wenn die Betreffenden das Recht der Brauntweinbrennerei haben, kann es ihnen kaum verwehrt werden, ihren Bedarf aus ihrem eigenen Erzeugniß zu decken. - M. M., Anarcs. - L. K., Kaposvár. - F. W., Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - B. D., Gran. - R. J., Nemet-Boly. - E. E., Tápió-Györgye. - E. M., Bodbjel. - M. St., Szereb. - E. R., Sch. 34. - Dr. A. F., Trštena. - D. Marie, Steinwanger. - A. St., Ghymes. - E. M., Bardibuf. - M. K., Cziifer. - M. Gr., Péchallja. - J. W., Páfió. - P. R., Petrovab. - D. St., Eperies. - Chr. B., Perjamos. - E. R., Aljo-Szuba. - M. K., Tüskévar. - J. J., Balassa-Gyarmat. - F. W., Miskolcz. - J. S., Marmaros-Sziget. - M. G., Jáfberény. - B. S., Szegedin. - E. T., Leutschau. - G. F., M.-Szölyghén. - M. Tr., Dejtar. - J. B., Deménd. Ihre Lose sind nicht gezogen. - E. L., Szeghárd. Zu spät angekommen.

Verleger: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spitzelgasse Nr. 5.

## Allerlei.

(Ein russischer Prozeß.) Julie Ostrowlewa, jener weibliche Pseudo-Swostschik (Rutcher), der in diesem Sommer in Petersburg gemeinsam mit einem Komplizen einen Raubanfall auf einen wirklichen männlichen Swostschik ausführte, die dann, trotz aller Beweise ihrer Schuld, von den Geschwornen freigesprochen, und nachdem dieses Urtheil faßte, dieser Tage abermals vor die Geschwornen gestellt wurde, ward nach zweitägigen Gerichtsverhandlungen wieder freigesprochen, ihr Komplize, der Bauer Ghudin dagegen auf zwei Jahre in die Arrestantenkompanie eingewiesen. Die Ostrowlewa ist ein gesund und blühend aussehendes Mädchen mit sympathischen, typisch russischen Gesichtszügen. Ihre Mutter und ihr Bruder Konstantin Ostrowlew erklärten dagegen, daß die Angeklagte von klein auf ein kränkliches Kind gewesen. Der Bruder fügte hinzu, daß er an seiner Schwester eine ebenso entschiedene Antipathie gegen die Männer wie ungewöhnliche Liebe zu hübschen Personen weiblichen Geschlechtes bemerkt habe. Andererseits hatte Zeuge in Erfahrung gebracht, daß seine Schwester einem Kinde das Leben gegeben. Die Zeugen Stepanow, die frühere Aufseherin des Untersuchungsgefängnisses, bezeugte, daß die Ostrowlewa während ihres Aufenthaltes dortselbst mehrmals den Versuch gemacht habe, sich das Leben zu nehmen. Somit hatte die Angeklagte während ihres Aufenthaltes im Untersuchungsgefängnis auch noch mit der Abfassung eines Projektes zur „Reorganisation des Fahrwezens“ abgegeben, in welchem sie vorschlägt, die Pferde — durch Menschen zu ersetzen. — Dr. Kandizki, der die Ostrowlewa während vier Monate im Nikolai-Hospital behandelte, als Zeuge befragt, wies auf eine von ihm an derselben beobachtete Verwirrung des geschlechtlichen Instinktes hin; sie benahm sich jungen hübschen Frauen gegenüber immer wie ein leidenschaftlich liebender Mann, wobei ihr Gesicht glühte, die Augen bligten und ihre Bewegungen elastischer wurden. — Nach der Expertise begann die Schlussverhandlung. Die Ostrowlewa machte von dem Rechte des letzten Wortes ausgedehnten Gebrauch. Indem sie ihre Mißgeschick mit dem Tone der Wahrhaftigkeit erzählte, machte sie auf die Geschwornen und das Publikum einen so tiefen Eindruck, wie dies kaum jemals den beruf-

nen Rednern gelingt. Leuten, denen die Sache ganz fern lag, traten die Thränen in die Augen, und eine Dame ergab sogar einem hysterischen Anfall, so daß der Präsident eine Pause eintreten lassen mußte. Nach anderthalbstündiger Verathung erkannten die Geschwornen um 6 Uhr Morgens die Ostrowlewa des ihr zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig.

(Der Pariser Modephilosoph.) Professor Caro, genannt Carissimo, hat nach zweijähriger Unterbrechung seine Vorlesungen über Philosophie an der altherwürdigen Sorbonne wieder aufgenommen. Das ist ein Ereignis, nicht nur für die Fakultät, sondern auch, und noch mehr, für den Boulevard. Denn der treffliche Caro gehört zu den populärsten Männern jenes Paris, das mit der stillen Gelehrtenarbeit der Sorbonne nichts zu schaffen hat. Was hat ihm diese beneidenswerthe Popularität verschafft? Zu erster Linie natürlich sein eigenes Verdienst, nicht zum wenigsten aber der Lustspieldichter Pailleron, indem er sein sprechend ähnliches Porträt, mit der daruntergeschriebenen Etikette „Bellac“, in seine „Monde ou l'on s'ennuie“ einrahmte. Caro ist Zug um Zug Bellac, der Professor der Philosophie für Damen. Er ist mittelgroß, gut gebaut, eine tadellose Tänzerfigur und auf den ersten Blick sagt man sich: „Der muß gut wasen!“ Er trägt einen Frack mit Seidenausschlägen und Atlasfutter, knapp in der Taille, genial ausgeschnitten, der den Leib vortrefflich präsentiert. Sein Gesicht ist glattrasiert bis auf die kunstvoll gepflegten Cotelettes, die Farbe der Wangen ist noch rosig und die Zähne sind so sorgfältig in Stand gehalten, wie die einer Tänzerin. Er hat blaue Augen, deren er sich mit ungewöhnlichem Talente bedient. Sein Augenausschlag ist berüchtigt im Faubourg Saint Germain. Sehr bemerkenswerth sind auch seine Hände — weiß, zierlich, die Nägel rosig, gefeilt, polirt, das Ganze geschickt eingerahmt in große Manchetten, deren Weite die Kleinheit der Hand wirksam zur Geltung bringt. Diese ausgezeichneten Hände richtet er oft mit weicher, eleganter Bewegung auf und hält sie in die Höhe, so daß sie blutleer werden und das ganze Auditorium sich an ihrer Schönheit erfreuen kann. Was er sagt? Darauf kommt es ja gar nicht an. Er trägt angeblich Philosophie vor. Französische

Damen sind ehrgeizig. Sie haben sich in den Kopf gesetzt, sie seien ebenso starke Geister wie die Männer und brauchen auch vor der Metaphysik keine Angst zu haben. Und in der That, sie gingen zu Herrn Caro, hörten da seine Philosophie an und bemerkten triumphirend, daß sie sie verstanden, nämlich die Philosophie des Herrn Caro, die nicht zu verwechseln ist mit dem, was die strenge Wissenschaft Philosophie zu nennen pflegt. Als Herr Pailleron ihn im „Bellac“ so grausam verspottet, schmolte der vielgeliebte Professor und entzog seinen Anbeterinnen zwei Jahre lang seinen Frack, seinen Augenausschlag, seine Händchen und seine Metaphysik. Jetzt tritt er wieder in die Öffentlichkeit.

(Unschuldig verurtheilt.) Der frühere Oberkellner des Tivoli-Restaurants zu Chemnitz wurde vor einem halben Jahre der Unterschlagung bezichtigt und zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, von denen er vier Monate „verbüßt“ hatte, als seine gänzliche Unschuld sich erwies. Sein früherer Chef legte nämlich einen Geldbrief mit 270 Mark Inhalt auf das Pult des Oberkellners mit dem Auftrage, den Brief zur Post zu besorgen. Nach längerer Zeit kommt der Adressat nach Chemnitz und es stellt sich heraus, daß der Brief nicht angelangt ist. Recherchen bei der Post ergeben, daß der Brief auch dort nicht abgegeben worden ist. Der Verdacht wendet sich nun gegen den Oberkellner, der auch bei der ersten Vernehmung in der Verwirrung ausfragt, daß er den Brief zur Post gebracht habe. Als er nunmehr zur Haft gebracht wurde, befand sich seine Frau kurz vor der Entbindung, und da er inzwischen ein eigenes Geschäft gegründet hatte und seine Anwesenheit zuhause unbedingt nöthig war, folgte er dem Rathe einiger Kriminalbeamten, seine Schuld einzugestehen, um vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Dies geschah auch. Daß der Beschuldigte nunmehr auch verurtheilt wurde, war selbstverständlich; die Richter konnten kaum anders. Vor einigen Tagen zieht der Tivoli-Wirth seinen Winterüberzieher zum ersten Male wieder an und findet in der Brusttasche den Geldbrief völlig unverfehrt vor. Er hatte den Brief selbst wieder von des Oberkellners Pult genommen, um ihn persönlich zur Post zu bringen, hatte dies aber — vergessen! Der Oberkellner ist nun zwar sofort entlassen worden, sein Geschäft aber inzwischen zugrunde gegangen.

(12. Fortsetzung.)

## Margherita.

— Aus dem Italienischen der Friederike Guerini. —

Fabio, welcher die Gemüthsart der Mutter besaß, fühlte sich von der Schlaueit und der Hypokrisie, die er im Hause seines Vaters beobachtete, nicht sehr angezogen; allein schwach von Charakter und beraubt jedes wohlthätigen Einflusses, ließ er sich bald von den Projekten des Vaters und der Schwester gefangen nehmen und glaubte schließlich wie sie, es gebe kein anderes Glück in diesem Leben, als der Besitz der mächtigsten Waffe: des Geldes.

Bei einer anderen Erziehung hätte Jda, wie gesagt, vielleicht ihre Neigung zum Bösen besiegt.

Ein Vorfall aus ihrer Kindheit wird dem Leser einen Begriff von ihrer Gemüthsart geben.

In der Anstalt, in welche Jda von ihrem Vater nach dem Tode der Mutter gebracht worden war, war Jda nicht beliebt, aber ihr hübsches Gesichtchen und ihre vornehmen Manieren erweckten Bewunderung. Und das genigte Jda, die keine andere Befriedigung, als die ihrer frühzeitigen Eitelkeit kannte.

Unter den Mädchen im Institut befand sich ein ganz kleines, kränkliches, gefühlvolles Wesen. Da die Vermüthe ein Krüppel war, so machten sich ihre Gefährtinnen zuweilen über sie lustig. Die gute Maria beklagte sich indeß nie, vielmehr war sie stets die Erste, welche nicht allein die ihr zu Theil gewordene Beleidigung verzieh, sondern auch die Hand zur Versöhnung reichte und einen Beweis ihrer edlen und wohlwollenden Seele gab.

Jda befand sich unter ihren grausamsten Verfolgern; sie ließ sich keine Gelegenheit entschlüpfen, um den kleinen Krüppel zu verspotten, der sonderbarerweise vermöge der lebhaften Bewunderung für das Schöne, dessen die Natur ihn beraubt hatte, für die schöne Jda aufrichtige und glühende Bewunderung an den Tag legte.

Eines Tages wurden die Schülerin von einem Diebstahle verurtheilt, der in dem Zimmer einer der Lehrerinnen begangen worden war, aus welchem man etliche werthvolle Gegenstände, darunter eine goldene Uhr und eine Kette von großem Werthe entwendet hatte.

Sämmtliche Pensionärinnen wurden befragt, ohne daß eine über die Diebin hätte Aufschluß geben können.

Groß war die Bestürzung Aller, am größten aber die der kleinen Maria, als bei den vorgenommenen Nachforschungen auf ihrem Bette, welches sich nächst dem der Jda befand, ein Bracelet und die goldene Kette gefunden wurden!

Das arme Mädchen beschwor unter Thränen und Konvulsionen, daß sie unschuldig sei. Vergebens.

Aus der Anstalt verstoßen, den üblen Ruf mit sich führend, kehrte sie nachhause zurück, den Vorwürfen und der Verachtung der Aeltern preisgegeben.

Jda mußte die Wahrheit und ein einziges Wort von ihr hätte genügt, um die kleine Unschuldige zu retten.

Sie sagte nichts.

Einige Monate nachher, in dem Augenblicke, da

Jda die Lobsprüche der Lehrerinnen ob ihrer letzten Prüfungen erhalten sollte, wurde ihr ein Brief übergeben, dem ein schwarzumrandetes Blatt beigelegt war, welches den Tod der kleinen Verkrüppelten anzeigte.

Der Brief enthielt wenige Worte; es war die Verzeihung des kleinen Engels, der auf dem Todtenbette nur Worte der Zuneigung für sie hatte, die er so sehr geliebt und von der er nur Schimpfworte erhalten hatte!

Ob Jda Gewissensbisse empfand? Wir wissen es nicht. Aber der Leser wird wissen, wie leicht es ist, wenn der erste Schritt einmal gemacht ist, die Stufen der schrecklichen Leiter hinabzusteigen, welche Laster heißt!

Und doch! wie sonderbar ist das Urtheil der Welt! Jda war Gräfin, noch schön und im Besitze jener Vorzüge, welche die Bewunderung, wo nicht gar den Neid Anderer hervorzurufen pflegen.

Und sie war beneidet, die arme Frau!

9.

### Die Vergiftung.

— Eine Herzensneigung in Eurem Alter wäre in der That etwas originell, wiederholte Fabio, seine kleinen Augen auf das geröthete Antlitz seiner Schwester heftend, als würde er sich ihrer Verwirrung freuen. Für solche Kapriolen mangelt es allerdings nicht an Beispielen bei dem Geschlechte, welches man nicht ohne Grund das schwache nennt. he, he.

— Fabio, sagte die Gräfin, sich in die Lippen beißend, weshalb quälst Du mich so? Du weißt, daß ich mich in Deine Angelegenheiten nicht mische. Und wenn ich Dir zeitweilig eine geringfügige Bemerkung mache, geschieht es nicht stets deshalb, um Dich von einem Schritte zurückzuhalten, der Deinem Heile schaden könnte? . . . Du weißt es, Fabio, die Stunden, in welchen Du des Nachts spielst . . .

— Liebe Schwester! willst Du mich etwa glauben machen, daß Du Dich für mein Heil interessirst? Oder willst Du mich necken, Jda? Hast Du vielleicht dem armen Aldo gegenüber etwas Herz gezeigt? Haben sich Deine mütterlichen Gefühle geregt, als Dein Kind . . .

— Still, still, ich will absolut nicht, daß Du mich von diesen Dingen sprichst. . . Fabio, willst Du mich anhören? denke, daß es sich um Dein Interesse handelt. Willst Du, daß ich Dir die Wahrheit, die ganze Wahrheit offenbare?

— Die Wahrheit! wiederholte Fabio langsam, dessen sich eine gewisse Neugierde bemächtigte, als er den mysteriösen Ausdruck in der Physiognomie seiner Schwester gewahrte.

— Laß hören.

— Nun! Du kennst meine Lage, Fabio, und Du bist der Einzige, der sie kennt, nicht wahr? Du sagtest früher, daß diese Papiere . . . diese Papiere, welche der Beweis sind von . . . von . . .

Sie hielt verwirrt inne.

— Von Deiner Infamie, Jda . . . ja, ich besitze dieselben.

— Das Wort war nicht notwendig, Fabio . . . Doch, es sei. Du bist, um so zu sagen, der beste Freund Aldo's . . . Aus Liebe zu ihm hast Du Dein angenehmes Leben in Florenz gepflegt und Dich entschlossen, mit Deiner Schwester zu leben, als ihr Beschützer . . . Nun ist Aldo ein Idealist oder, um richtiger zu sprechen, der größte Narr auf Erden, und er wird nie argwöhnen . . .

— Im Gegentheil; wie ich vor Kurzem sagte, er argwöhnt, daß . . .

— Ich sage Dir, Fabio, daß er unfähig ist, zu argwöhnen. Du siehst also, daß das Spiel, um so zu sagen, sich ganz in Deinen Händen befindet.

— Wie so?

— Ohne ihn wissen zu lassen daß Du mein Mitschuldiger bist, verräthst Du Deine Schwester, offenbart ihm die Vergangenheit, und Aldo, der über mich erzürnt sein wird, wird Dir, dem besten Freunde, den er hat, seine Dankbarkeit bezeugen . . .

— Und Du?

— Ich? . . .

— Ja, Du!

— Ich werde dann, befreit von Aldo, den Franzosen heirathen können . . . er ist reich.

— Wie, Jda, Du wärst fähig?

— Und warum nicht? Du aber würdest mir die zwei Dokumente zurückgeben . . . das ist es, was ich von Dir verlange.

Fabio blickte die Schwester verblüfft an, sagte aber nichts.

Jda ihrerseits achtete, in Gedanken versunken, nicht des Blickes, welcher in diesem Momente tiefe Verachtung ausdrückte.

— In diesem Falle, bemerkte er nach einer Pause, wird Aldo seinen schönen Schützling heirathen können.

— Heirathen? Aldo? Wie so?

— Ah, das leuchtet Dir nicht ein! Erinnerst Du Dich nicht dessen, was ich Dir betreffs des romantischen Lebens erzählt habe, welches der Graf auf seiner schönen Besitzung am Comosen führt!

— O ja, ich erinnere mich! Du sagtest mir, Aldo wäre in intime Beziehungen zu einer Bauernfamilie getreten, deren älteste Tochter er erzieht, um sie zur Malerin heranzubilden . . .

— So ist's.

— Nun, kennst Du ihn nicht, den Grafen? Nimmt Dich vielleicht ein solches Unternehmen seinerseits Wunder? Bei seinem Namen, bei seinen Reichthümern sich von der Gesellschaft zu isoliren und in einem unbekanntem Dorfe zu leben, um den Lehrer eines Bauernmädchens abzugeben!

— Das ist wahr; aber dieses Bauernmädchen ist heute siebzehn Jahre alt und, wie es scheint, von außerordentlicher Schönheit! . . .

— Ah! . . .

— So ist's! Wäre der Graf frei, so zögerte er keinen Augenblick, diese Ehe einzugehen; er würde endlich sein Ideal gefunden haben und glücklich sein . . .

— Glück! Aldo!

Und ein infernalischer Ausdruck erschien auf dem Antlitze der Gräfin, während sie zwischen den Zähnen murmelte:

— O, das soll nicht stattfinden, ich schwöre es!

Fabio spürte sie abermals mit seinem bizarren Blicke, als hätte er ihre Gedanken erforschen wollen.

Welches war der Beweggrund, der diese Frau veranlaßte, unaufhörlich den Mann zu verfolgen, der ihr Alles gegeben hatte, was er besaß?

Aus welchem Grunde nährte sie einen solch unverschämlichen Haß gegen ihn?

(Fortsetzung folgt.)

**DIETRICH & GOTTSCHLIG,**  
k. k. Hoflieferanten,  
IV., Waitznergasse 18,  
IV., Schlangenplatz 1,  
VII., Königsgasse 15.  
En gros — en détail.

**Chin.-russ. Thee**  
Königl. ungar. Hof-  
heuteiger Grate, in allen Sorten, eigener direkter Import.

**Jamaica-Rum**  
Thee- u. Rumhandlung  
in allen Sorten, eigener direkter Import.

**Brasilianer-Rum**  
Königl. ungar. Hof-  
französischer Champagner, holländische Liqueure, englisches Theegebäck, Theesgeschirre.

**Franzbranntwein**  
Original-Benediktiner und Chartreus, Cognac, Punsch-Essenz.  
Thee- u. Rumhandlung

**Eingesendet.**  
Saut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertbet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautauschläge, Gharbe-schwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.  
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—6 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

**Dr. Fremonts Selbsthilfe**

eine bewährte Spezerei, um die geschwächte Manneskraft vollständig wieder herzustellen. Für Unschädlichkeit wird garantiert. Der Erfolg unaussprechlich. Preis einer Flasche sammt Dr. Cabelle's Brotschüre über Geschlechtskrankheiten fl. 2.50, Brotschüre allein 50 kr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heiligen Leopold“ in Wien, I., Plantengasse 6. 1750  
Depot in Budapest: bei Hof. v. Szöröi, Apotheker.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Manneschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** u. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.

**Spezialist Dr. Pápai**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Kommissar-Physikus, 15207  
Ordinirt von 9—5 und 7—8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neuemeltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock. Eingang an der Stiege rechts.**  
English spoken On parle français

**L'Echo de Paris.** Eine Sammlung französischer Redensarten welche im geselligen Leben vorkommen, und die man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Mit französisch-deutschem Wörterbuche. Von Dr. F. Liebsch. 23. Auflage. 8. Steif broschürt 1 fl. 20 kr.

**THE NEW LONDON ECHO.** Eine Sammlung englischer Redensarten in zusammenhängenden Unterhaltungen, wie sie im geselligen Leben vorkommen und die man täglich hören kann, wenn man in London lebt. Mit englisch-deutschem Wörterbuche. Von G. Knight. 9. Auflage. Broschürt 1 fl. 8 kr. Verlag von C. A. Haendel in Leipzig. Vorrätig bei Otto Nagel jun., Budapest, Nationaltheater.

**MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN**  
zu haben bei allen  
**Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern.**  
Hauptniederlage bei 2036  
**Fridr. Rothmeister's Nachfolger,**  
Budapest, Große Aronengasse Nr. 32.

**SPEZIALIST**  
**Universae Med. Dr. ANTON GARAI,**  
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

**Geheime Krankheiten,**  
Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.

Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege.  
Ordination täglich von 10—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

**Central-Bureau: Kronprinzgasse Nr. 3.**

**Beste, billigste Steinkohle.**

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich in der Kronprinzgasse Nr. 3 ein **Central-Bureau** für Kohlenbestellungen eröffnet habe. Dieses Central-Bureau übernimmt bereitwilligst Bestellungen zu folgenden Preisen:

Salgó-Tarjánier Stückkohle . . . 60 kr.	Preussische Salontkohle . . . 82 kr.
" " Würfelkohle . . . 52 kr.	" " Nußkohle . . . 79 kr.
" " Nußkohle (Hüll-) 42 kr.	Coals aus dem Budapester Gaswerke, zum Originalpreise 87 kr

Alles pr. 50 Kilo Nettogewicht in plomb. Säcken sammt Zufuhr in den Keller geräumt. In ganzen Fuhren bedeutend billiger. Säcke, die nicht mit k. k. S. plombirt sind, wollen zurückgewiesen werden. — Nachdem ich die Bestellungen durch eigenes Fuhrwerk und verlässliches Personal prompt effectuirt, leiste ich volle Garantie für gute Qualität und Nettogewicht. Bestellungen können mittelst Korrespondenz-Karten gemacht werden. — **Verladeplatz: Königl. ung. Staatsbahnhof, Thor 10, vis-à-vis dem isr. Friedhofe.**  
S. KOHN.  
Central-Bureau: Kronprinzgasse 3, im Trattner-Károlyi'schen Hause.

Mit 5 Kub. Wasser und 5 kr. Kohlen.

Wer sich einen solchen Weyl'schen Heizbaren Badestuhl kauft, kann sich mit größter Bequemlichkeit täglich warm baden. Preis-courante gratis u. franko. L. WEIL, k. k. Privill.-Inh., Wien, Stadt, Kärntnering 17. Wannen, Douch-Apparate, Closets, Eisküsten, Bierkühler etc., sind stets vorrätig. 1886

**Trunksucht**

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Urtheile beweisen dies. Herr C. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen eines Mittels gegen Trunksucht für einen Freund und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche.“ Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an Reinhold Neukass, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen). 1005

**Alois Neoschil,**  
Budapest, Waitznergasse 27.  
Fabrik orthopädischer Maschinen, Instrumente, Apparate zur Heil- und Krankenpflege.



Spezialist und Verfertiger künstlich anatomischer Füße. Das Neueste und Zweckmäßigste auf diesem Gebiete. Prämiirt mit der goldenen Medaille. Ferner empfehle die so beliebten elastischen Bruchbänder, vielfach verbessert, eigener Erfindung.

Patentirt im Jahre 1878.  
Grösste Auswahl aller chirurg. Instrumente, Verbandstoffe und chirurg. Gummiwaaren.  
Unentbehrlich für jeden Haushalt und für die Reise empfehle kleine Verbandkästen und Apotheken bei Unglücksfällen zur ersten Hilfeleistung bis zur Ankunft des Arztes.  
Lager der neuesten elektrotherapeutischen und galvanokautischen Apparate. Reise-Gummi-Utensilien. Grosses Lager von Galloschen.  
Preis-courante franko. 1550

**Chocolade Küfferle**

**Weihnachts-Ausstellung**  
von 1883

**Chocoladen, Chocolate-Bonbons, Chocolate-Confekt, Christbaum-Dekorationen, Bonbonnières, komische Figuren, Phantasie-Schachteln, Attrappen elegantester Fagon in reichster Auswahl zu allen Preisen.**

**Waitznergasse 13.**

Die neuen Pariser Bonbonnières und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

**Chocolade Küfferle.**

Ehren-Diplome Alba 1879, Triest 1882.

**ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ**  
vormals J. Neuschlosz's Söhne,  
Dampfsäge, Holzwaaren- und Parquetfabrik,  
Budapest, Ujpesti rakpart 10.

**Massive und eingelegte Parquets**  
in großer Auswahl; harte und weiche amerikanische Friesböden. Legerlohn hier und auswärts wird billigt berechnet. — Musterkarten und Preis-courante gratis und franko. — Dreijährige Garantie.  
Lieferung aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten. 402

Goldene Medaille Paris 1878.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

**Erzieherin**  
(Fr.), die die  
ablobirt hat, ung., deutsch u.  
französisch spricht, Anfängern  
Klavierunterricht ertheilt, sucht  
Engagement. Gest. Anträge  
unter „U. B.“ an die Exp. 7516

**Schuhwische-**  
Erzeugniß verschiedener Gat-  
tung, so auch eine vorzügliche  
wasserdichte Lederfarbe,  
lehrt ein praktischer Fachmann,  
für mögliches Honorar. Anträge  
unter „Schuhwische“ an die  
Exp. zu richten. 6066

**Als Hausmeister**  
wünscht ein verheiratheter  
Mann, Professionist, der schon  
durch mehrere Jahre in obiger  
Eigenschaft bedienstet war  
und mit guten Zeugnissen ver-  
sehen ist, baldigt placirt zu  
werden. Gest. Anträge unter  
„10“ an die Exp. erbeten.

**Als Zimmerkollege**  
für ein hübsch möblirtes  
großes Zimmer wird ein  
anständiger junger Mann für  
sich oder 15. d. gesucht.  
Auf Verlangen auch  
**Verpfl e g u n g.**  
Näh. die Exp.

**Züchtige Agenten**  
für die Provinz zum Verkauf  
von Losen  
**auf Theilzahlungen**  
nach dem neuen Gesetz wer-  
den gesucht. Offerte unter  
„Verdienst“ an die Exp. d.  
Blancs. 6911

Ein den besseren Ständen an-  
gehöriger, älterer Herr,  
**Privat-Beamter,**  
besonders vertraut, mit besten  
Referenzen versehen, bittet als  
Sekretär, Vorleser (deutsch,  
italienisch) gegen Mittagstisch  
um Verwendung. Gütige Zu-  
schriften werden unter „Disfor-  
tumato“ an die Exp. höflichst  
erbeten. 8006

**D. Dique's**  
französische  
**Haarfärbe-Tinktur**  
zum Färben grauer Haare  
und Bärte. Diese Haarfärbe-  
Tinktur, ist bis jetzt als eine  
der besten anzupfehlen, in-  
dem die Färbung reichlich drei  
Monate hält. Die Haare kön-  
nen schwarz oder braun ge-  
färbt werden. Eine ganze Do-  
sis genügt für ein Jahr und  
kostet 4 fl. Eine halbe Dosis  
2 fl., mit Postverendung 20  
fr. mehr. Hauptdepot: Buda-  
pest, 4. Bez., Neuenweltgasse  
Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J.  
Magyar.

Bereits in zweiter Auf-  
lage erschienen und in allen  
Vertheilungsorten á 50 fr. zu  
haben:

**„Der Satan aus  
dem Neugebäude“**,  
Roman aus dem Budapest  
Leben, von Gustav Klinger.  
Enthält sensationelle Enthül-  
lungen aus der Revolutions-  
periode. Mit Postverendung  
55 fr. durch Benjamin und  
Mandl, Badgasse. 1188

**Weihnachtsgejächte**  
Goldene, silberne, Taschenuhren,  
Ketten, Ringe und Juwelen  
u. s. w. gegen Baar und auch  
Accepte oder Raten bei Hein-  
rich Grünfeld, Wainnerring  
19, 2. Stod 39. 7472

**Zu vermieten**  
2 möblirte Zimmer mit sep-  
aratem Eingang, Anfang der Königs-  
gasse. Anträge erbeten sub  
„A. 16.“ an die Exp. 7475

**Preißelbeeren**  
in Zucker gejocht, netto 3 1/2  
Kilo franco Packung u. franco  
Post für jede Poststation um  
2 fl. 40 fr. 6. W. Eisen-  
mohrerde für Bäder, Krumm-  
holzkieferöl, für Lungenkranke  
Estrakt, Eisen, Spirit von  
Krummholz für Rheumakranke  
u. s. w. Flacon 1 fl. Frostbalsam  
Flasche 50 fr., Pflanzent-  
genieinur Flasche 50 fr.  
mit sicherer Wirkung. Bei  
Johann Größ, Apotheker,  
Ober- u. Ungarn, Szepes-Szom-  
bat. 7064

**Ein- und Verkauf**  
von Herrschaften abgelegter  
**Herrn-Kleider.**  
Reparatur-, Putz- und Klei-  
der-Verkaufsstalt bei  
**Ulbrecht & Hartmann,**  
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.  
4284

**Warnung.**  
Die Farbwarenhandlung N.  
Lidetz, Radialstraße 27,  
wurde ausgeraubt, daher vor  
Ankauf von Färbepulver von  
Verdächtigen gewarnt wird.

**Goldwaaren- und  
Uhren-Lager,**  
25 Jahre bestehend,  
**Rotter & Comp.,**  
Budapest, Wainnerring  
vis-à-vis dem Christophplatz.  
Wir verpflichten uns  
für bei uns gekaufte  
Gegenstände, wenn  
sie nicht gefallen oder  
dem Werth nicht ent-  
sprechen, das Geld  
zurück zu erstatten.

**Goldwaaren:**  
Goldring für Dam. fl. 3.  
Maff. Gold-Ohring fl. 6.  
Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.  
6 Paar Silber-Des-  
sert-Eßzeug . . . fl. 9.  
12 Paar Silber-Des-  
sert-Eßzeug . . . fl. 17.  
6 Paar Silber groß.  
Eßzeug . . . fl. 16.  
12 Paar Silber groß.  
Eßzeug . . . fl. 30.  
Das Silber-Eßzeug ist vom  
1. Münzamt punzt und wird  
in seinem Etui versendet.

**Uhren.**  
Silber Cylinder mit  
Krystallglas . . . fl. 9.  
Silb. Unter Krystallgl. fl. 12.  
Silb. Unter Doppelm. fl. 15.  
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.  
Silb. Rem. Doppelm. fl. 16.  
Silb. Rem. Doppelm.  
mantel, Unter . . . fl. 20.  
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.  
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.  
Gold. Dam. Remont. fl. 30.  
Gold. Dam. Remont.  
Doppelmantel . . . fl. 35.

Gold. Herren-Remont.  
Doppelmantel . . . fl. 50.  
Nicht Gefälliges wird retour-  
genommen. Garantie 3 Jahre.  
Pendeluhren von 14-80 fl.  
Zufluterte Preiscurante  
gratis. 7226

**Schriftliche Arbeiter**  
nicht für seine freien Stunden  
ein routinirter Buchhalter u.  
Korrespondent, ungarisch und  
deutsch forrekt. Anträge sub  
„B.“ an die Exp. 7513

**Buchhalter**  
mit vorzüglichen Referenzen  
selbstständiger Arbeiter, Re-  
präsentationsfähig, im Ge-  
treibegechäfte versiert, sucht  
pro 1. Januar 1884 Engage-  
ment, auch übernimmt der-  
selbe die Buchführung in klei-  
neren Geschäftshäusern. Ge-  
fällige Adressen unter Chiffre  
„S. R. Nr. 100“ an die  
Exp. erbeten. 7554

**Als passendes Geschen-**  
**für Fest- und Ge-**  
**burtstage**  
wird ganz besonders der  
Roman:

**„Die Geheimnisse  
des Nothuspitals“**  
von  
**Gustav Klinger**  
empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon  
bei seinem Erscheinen im  
„Politischen Volksblatt“ von  
dem romanlesenden Publikum  
mit außerordentlicher Symp-  
athie aufgenommen wurde,  
bewirkte in ganz kurzer Zeit

das Erscheinen von zwei gro-  
ßen Separat-Auflagen, die  
raich vergriffen wurden, und  
nachdem die Nachfrage nach  
diesem Romane noch immer  
eine sehr rege ist, wurde das  
Erscheinen noch einer dritten  
Auflage veranstaltet. Der  
Roman

**„Die Geheimnisse  
des Nothuspitals“**,  
kostet 50 fr., mit Franko-  
Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Ge-  
heimnisse des Nothuspitals“  
sind vom selben Verfasser er-  
schienen die

**„Neuen Geheimnisse  
des Nothuspitals“**,  
ebenfalls 3 Bände stark; auch  
dieser Roman kostet 50 fr.,  
mit Franko-Zusendung 55 fr.

Bestellungen sind zu richten  
an die **Administration des  
„Politischen Volksblat-  
tes“**, Leopoldstadt, Spiegel-  
gasse Nr. 5. Mit Postnach-  
nahme wird nichts verendet.

Hochprima Siebenbürger  
**Papier Mäße,**  
Spec. Birnen, Tropf- u.  
Waben-Bonig en gros et  
en detail zu den billigsten  
Preisen empfiehlt Gebrüder  
Sándor, Specereivarenhand-  
lung, Franz-Joseph Platz  
Nr. 8, neben Hotel Europe.  
7529

Gebrauchte  
**Gastrastmaschinen,**  
1 Pferdekraft, aufrechtstehend,  
wird gekauft. Näh. in der Ex-  
pedition. 7553

**Nemzeti színház.**  
**Egy párizsi regény**  
Szinmű 5 felv. Irta Feuillet Octave.  
Henry de Targy Nádai  
Báró Chevril Ujvázi  
Cheoni Beresényi  
Juliani Körösmezzei  
Laubanié Bonóky  
Tirandei Földényi  
Vaumartin Mihályi  
Targyiné Sz. Prielle C.  
Marcelle Helvey L.  
Therese P. Márkus E.  
Rosa Guérin Csillag T.  
Lucené Bekessy I.

**GIOCONDA.**  
Opera 5 felv. Irta Tobio Gorria.  
Zenéjét szerzette Ponchielli Ha-  
milcar.

**Népszínház.**  
**A sárga esikó.**  
Eredeti népszínű dalokkal. Irta  
Csepregy Ferencz.  
Bakaj Kovács  
Erzsike Hegyi A.  
Csorba Márton Bory  
Agnes a felesége Pártényiné  
Laczi, a fók Tamásy  
Golecséri Mezei

**ORPHEUM.**  
Hajósutca 27.  
Auftreten des Verwandlungs-Künstlers

**Mr. A. VATT**  
von James-Hall-Theater in London.

**Ageoscopische Darstellungen,**  
prachtvolles Welt- und Farben-Tableau, ausgeführt  
von Madame Alara Turore.

**Don Espardt u. Miss Lilian Haydn.**  
Das Neueste der Union. Spezialität ersten Ranges.  
Auftreten der **Marcelles The Polles,** Parterre-Gym-  
nastiker, mit Doppel-Saltomortales.

Auftreten des vollendetsten und unübertrefflichen Schlangenduo  
**Emil und Lorenzo,** genannt: **Die Wunder der  
menslichen Biegsamkeit.** Auftreten des Wiener Gesangs-  
komikers Herrn **Josef Fauer.** Auftreten der Kilophon-Virtuo-  
sinen **Familie DELÉPÈRE,** außerdem ungarische Vor-  
träge der **Budapester Tanz-Sängerinnen.** Auftreten der  
dänisch-deutschen Sängerin **Frl. Helene Jacobson.**

**Wiss für edle Spender!**  
**Winter-Bekleidung für arme Kinder!!**

Mädchen-Anzüge á fl. 2.- } und aufwärts.  
Knaben-Anzüge á fl. 3.80 }  
**Bekleidungs-Anstalt Armin Csáky,**  
Budapest, VI. Radialstraße, Ottoqon 63. 1632

**Deutsches Theater.**  
Sechstes Gastspiel des kön. k. k. Hof-  
Schauspielers Herrn Albin Swoboda  
**Rosenmüller u. Sinte**  
oder:  
**Abgemacht.**  
Suffspiel in 5 Akten von Dr. Karl  
Döbner.

Christian Thimotheus Fr. Swoboda  
Bloom Fr. Blasel  
Gustav Theodor Fr. Blasel  
Rokmund v. Kronau Fr. Rosen  
Anselm Bloom Fr. Schwabe  
Ernestine Fr. Gauwert  
Carl Theodor Fr. Franer  
Friedenberg Fr. Weiß  
Wirtke Fr. Schulz  
Mählig Fr. Müller  
Licht Fr. W. iels  
Sillermann Fr. Schmar  
Behrend Fr. Müller  
Beatrig Fr. Zobel  
Haffel Fr. Zobe  
Aron Fr. Zardt  
Práhm Fr. Sommer  
Eurr

**ORPHEUM.**  
Hajósutca 27.  
Auftreten des Verwandlungs-Künstlers

**Mr. A. VATT**  
von James-Hall-Theater in London.

**Ageoscopische Darstellungen,**  
prachtvolles Welt- und Farben-Tableau, ausgeführt  
von Madame Alara Turore.

**Don Espardt u. Miss Lilian Haydn.**  
Das Neueste der Union. Spezialität ersten Ranges.  
Auftreten der **Marcelles The Polles,** Parterre-Gym-  
nastiker, mit Doppel-Saltomortales.

Auftreten des vollendetsten und unübertrefflichen Schlangenduo  
**Emil und Lorenzo,** genannt: **Die Wunder der  
menslichen Biegsamkeit.** Auftreten des Wiener Gesangs-  
komikers Herrn **Josef Fauer.** Auftreten der Kilophon-Virtuo-  
sinen **Familie DELÉPÈRE,** außerdem ungarische Vor-  
träge der **Budapester Tanz-Sängerinnen.** Auftreten der  
dänisch-deutschen Sängerin **Frl. Helene Jacobson.**

**Wiss für edle Spender!**  
**Winter-Bekleidung für arme Kinder!!**

Mädchen-Anzüge á fl. 2.- } und aufwärts.  
Knaben-Anzüge á fl. 3.80 }  
**Bekleidungs-Anstalt Armin Csáky,**  
Budapest, VI. Radialstraße, Ottoqon 63. 1632

**Im kleinen Redoutensaale**  
von Montag den 17. bis Donnerstag den 20. Dezember  
nur noch vier Vorstellungen mit  
neuem Programm.

gegeben von  
**Homes u. Mlle. Fey,**  
amerik. spirit. Mediens vom egypt.  
Theater in London.  
Cereclis 2 fl. Sperris 1 fl.,  
Sitzplatz 50 fr., Parterre 30 fr.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Billetsvorverkauf  
in der Spezialitäten-Handlung des  
Herrn **J. G. Mayer,** Wainnerringgasse.  
Unter anderen neuen magischen Experimenten; auch  
3 neue spiritistische.

Schönste und billigste  
**Weihnachts-Geschenke!**  
**Schreib-Kassetten zu 1 fl.,**  
hochfein, enthaltend: 50 Bogen feines Briefpapier, 50 Blitte-  
Coverts, 50 Couverts, 12 Stahlfedern, 1 Bleistift, 1 Federhalter,  
1 Radirgummi, 1 Schreibpapier. Zusammen 166 Stck. Preis 1 fl.

**Zehn Stück Landkarten,**  
zusammen 40 kr.  
Verzeichniss der Karten: 1. Oesterreich, Steyermark,  
Kärnten; 2. Frankreich und Belgien; 3. Sachsen, Böhmen, Mähren;  
4. Galizien, Polen; 5. Ungarn; 6. Elsaß-Lothringen, Süd-Deutsch-  
land; 7. Schweiz, Tyrol; 8. Nord-Deutschland; 9. Belgien, Nieder-  
lande; 10. Die Schweiz mit der St. Gotthard-Bahn (1883).

**Elegante Mappe dazu 30 fr.**  
Versandt prompt bei Einwendung des Betrages oder  
gegen Nachnahme durch die

**Buchdruckerei S. Guttman.**  
Wien, 2. Bezirk, Praterstraße 34. 1990

**Grosse Auswahl**  
eleganter  
**Kindermäntel**  
und  
**Kleider**  
für Knaben und Mädchen  
von einem halben bis zu drei-  
zehn Jahren, nach neuester Pariser  
Mode, solid verfertigt, zu mäßigen  
Preisen, empfiehlt ergebenst  
**Epstein Mór,**  
Kinderkleider-Handlung,  
Kigyóutca 9, nächst der Apotheke.  
Bestellungen nach Maß werden wie  
bisher auf das feinste verfertigt

**Redouten-Bierhalle.**  
**Grosses Militärkonzert**  
der Kapelle des 32. Lin.-Inf.-Regiments Ferd. d'Este  
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters  
**Joseph Dubez.**  
Anfang 7 Uhr.

Gegen  
**Kahlköpfigkeit**  
Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung  
bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten  
und Dankschreiben einzig und allein das

**Tannin-Oel**  
von Dr. MORAS.

Sehrer Herr Apotheker! Eruche, mir noch eine große  
flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels  
ist eine vorreffliche, das Aussehen der Haare hat ganz aufgehört und  
auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.  
Wien, den 5. Januar 1880. **Wilh. Wagner.**

Herrn Apotheker Joseph Füllit in Prag. Ich schreibe mich glück-  
lich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr.  
Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte,  
mischte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher  
so schönes Haar wieder erlangen werde.  
Marienbad, 18. August 1879. **Marie Edle v. Jaremba.**

Euer Wohlgeborener! Als dreißigjähriger Mann schon einen  
lahmen Kopf zu haben, ist nicht Angenehmes. Wenn ich das Tannin-  
Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger  
Weis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht,  
was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher zc. zc.  
Aufwaga, den 3. Januar 1880. **Jbr dankbarer**

**Jaroslav Drtikol, Gutsbesitzer**  
zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei  
Herrn Josef v. Lórák, Apotheke, Königsplatz; Preßburg bei **Frl. v. Sándor,**  
Miklóskörner - Femeinär bei **Stef. Tavares.**

Kais. kön. Oester.  
Hof-Lieferanten. Königl. Niederland.  
Hof-Lieferanten.  
Gegründet 1875. Gegründet 1875.  
**HERVENLUGAS BOLS**  
Älteste Liqueur-Fabrik Hollands  
AMSTERDAM  
Specialitäten: Curaçao u. Anisette sind  
vorräthig in den ersten Geschäften der öst. Monarchie.  
Filiale für Oesterreich-Ungarn:  
**Wien, I., Am Hof Nr. 3.**  
Unsere Liqueure sind in  
allen renommirten Spezerei- und  
Delikatesse-Handlungen der österr.-  
ungar. Monarchie zu haben.